

Pressespiegel 2016

Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

08.02.2016 / KW 06

Partnertausch

VON MICHAEL NIKBAKSHI

Eine Eskalation, die keine der beiden Seiten wirklich wollte. Der Aufwand. Die Unwägbarkeiten. Die schmutzigen Details. Die Öffentlichkeit. Andererseits: das Geld. Die Reputation. Und ein bisschen geht es ja immer auch ums Prinzip.

Donnerstag vergangener Woche gab das Handelsgericht Wien, Raum 1711, die Bühne für den ersten Akt eines in dieser Form alles andere als alltäglichen Verfahrens. Der Kläger: Tal Silberstein, israelischer Geschäftsmann, vertreten durch seinen Anwalt Leopold Specht (Kanzlei Specht & Partner). Die Beklagte: die Österreichische Lotterien GmbH, Ableger der Casinos-Austria-Gruppe, vertreten durch Anwalt Gerald Ganzger (Kanzlei Lansky Ganzger & Partner). Casus belli: ein gemeinsames Unterfangen, von dem schlussendlich nichts blieb. Außer mehreren Vertragsentwürfen, wechselseitiger Verstimmung und Kosten. Diesen verschuldeten „Vertrauensschaden“ – im Fachjargon culpa in contrahendo genannt – will der Kläger nun materialisieren. Silberstein fordert von der Casinos-Gruppe Schadenersatz in der Höhe von 822.137 Euro und 94 Cent zuzüglich Zinsen.

Dies ist nicht nur die Geschichte einer gescheiterten Geschäftsbeziehung, die nun vor Gericht ihre Fortsetzung findet. Es sind die involvierten Personen, welche die Rechtssache 12Cg75/15x zu einer Delikatesse machen. Da wäre einmal Karl Stoss, Vorstandsvorsitzender der Casinos Austria AG, Geschäftsführer der Österreichischen Lotterien GmbH, Präsident des Österreichischen Olympischen Comités. Oder Walter Rothensteiner, Generalanwalt des Raiffeisenverbandes, Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank AG, Aufsichtsratsvorsitzender der Casinos Austria. Oder Alfred Gusenbauer, Unternehmer, Bundeskanzler der Republik Österreich außer Dienst. Aber auch Herbert Stepic, Berater, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen International Bank AG im Ruhestand. Und eben Tal Silberstein, Unternehmer und Politikberater mit ellenlanger Referenzliste. Er stand in der Vergangenheit unter anderem Politikern wie Ehud Barak, Julia Timoschenko, Michael Häupl, Gusenbauer und zuletzt der Wiener NEOS-Chefin Beate Meinl-Reisinger konsultierend zur Seite.

Im Kern dreht sich alles um ein 2014 lanciertes Projekt, in dessen Gefolge die

Alfred Gusenbauers früherer Wahlkampfberater Tal Silberstein klagt die Casinos-Gruppe auf mehr als 800.000 Euro Schadenersatz in Zusammenhang mit einem gescheiterten Glücksspielprojekt. Ein delikater Rechtsstreit unter alten, teils sehr Bekannten.



TAL SILBERSTEIN (OBEN), KARL STOSS
Der Unternehmer und Politikberater wirft dem Casinos-Chef vor, ihn über Monate mit einem Scheinprojekt genarrt zu haben.

Casinos-Gruppe Silberstein (genauer: der von ihm aufgesetzten Fondsgesellschaft „Novia“ mit Sitz auf Malta) Zugang zum österreichischen Glücksspielmarkt gewährt hätte. Oder wie es in der profil vorliegenden Klage vom 20. November des Vorjahres heißt: „Mit dem Frühjahr 2014 verhandelten die Streitparteien eine Zusammenarbeit mit dem Ziel, die Glücksspiellizenz der erstbeklagten Partei (Anm: die Österreichischen Lotterien), soweit sich diese auf den Betrieb so genannter Video Lottery Terminals (VLT) bezieht, gemeinsam zu bewirtschaften.“

Zum besseren Verständnis: Bei VLTs handelt es sich um Geräte, die sich von klassischen Slotmachines lediglich durch die dahinterliegende Infrastruktur unterscheiden. VLTs arbeiten nicht autonom, sie sind (für Spieler nicht erkennbar) über Server miteinander verbunden. Vor allem aber sind die Österreichischen Lotterien in diesem Geschäft ein Monopolist. Als Einzige verfügen sie über eine Bundeslizenz zum Betrieb von VLT-Salons im ganzen Land – und zwar auch in den Bundesländern, in welchen das Automaten-glücksspiel eigentlich verboten ist: also Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg (profil berichtete ausführlich).

Theoretisch könnte die Casinos-Gruppe bis zu 5000 VLTs in Österreich laufen lassen, tatsächlich sind es heute nur rund 800, verteilt auf 16 „WINWIN“-Outlets – die mit zwei Ausnahmen (Salzburg und Linz) teils deutlich abseits der Landeshauptstädte stehen. Auch die Ertragsseite ist vorsichtig ausgedrückt verbesserungsfähig. Im Jahr 2014, jüngere Zahlen liegen nicht vor, verbuchte die Betreiber-gesellschaft Glücks- und Unterhaltungsspielbetriebs GmbH einen Gewinn vor Steuern von schlanken 2,4 Millionen Euro, im Jahr davor waren es überhaupt nur 183.000 Euro gewesen.

„Laut den profil vorliegenden Gerichtsakten wollte Tal Silberstein genau hier ansetzen: „Die Klägerin verfügt über spezielles Know-how und über ein Netzwerk von, zum Teil, externen Experten im Bereich VLT-Gaming. Nach Analyse des österreichischen Marktes ist die klagende Partei überzeugt, VLT-Gaming höchst gewinnbringend in Österreich organisieren zu können.“

Und tatsächlich wurde Silberstein mit dieser seiner Idee ab dem Frühjahr 2014 bei Casinos-Chef Karl Stoss höchstselbst vorstellig. Die Zeichen standen anfangs gut. Noch im Juli 2014 unterfertigten beide ein erstes „Memorandum of understand-

ding“, das die Grundzüge der geplanten Zusammenarbeit festlegte, im Dezember ein zweites. Silbersteins Novia-Fonds wollte in einer ersten Phase 25 Millionen Euro aufbringen, um die Anschaffung und den Betrieb von zunächst 900 zusätzlichen VLTs in einer Reihe neu zu eröffnender Standorte zu ermöglichen, in einer zweiten Phase gar bis zu 200 Millionen Euro. Im Abtausch sollte Novia im Wege von Genussrechten an den Erträgen der gemeinsamen Unternehmung beteiligt werden. Dazu wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet, die bis ins Frühjahr 2015 hinein intensiv tagten. Juristen, Wirtschaftsprüfer, Glücksspielexperten, Führungskräfte. Heraus kamen schlussendlich fünf Vertragsentwürfe, die jedoch nie signiert wurden. Im April 2015 brachen die Casinos die Verhandlungen ein für alle Mal ab.

Die Auseinandersetzung ist umso sensibler, als die handelnden Personen alle irgendwie miteinander verbandelt waren und sind. Bevor Silberstein das Glücksspielbusiness für sich entdeckte, hatte er sich zu einem der gefragtesten international tätigen Politikerberater veredelt. Im Vorfeld der Nationalratswahlen 2002 und 2006 etwa stand er Alfred Gusenbauer als „Spin doctor“ beratend zur Seite. Die Verbindungen rissen nie ab. Mittlerweile ist es Gusenbauer, der Silberstein berät. Der Altkanzler fungiert als nicht-geschäftsführender Direktor von Silbersteins Novia Fund Management Limited mit Sitz in Malta. Bis vor Kurzem durfte sich auch Herbert Stepic, bekannt für die steuer-schonende Veranlagung seines Vermögens, mit dem Titel eines „Non executive“-Direktors der maltesischen Novia schmücken. Stepic und Casinos-Präsident

Rothensteiner saßen bei Raiffeisen über Jahre gleichsam Tür und an Tür. Den Kontakt zu Stepic wiederum verdankt Silberstein seinem Partner Rudolf Binder, der einst mit Novomatic zusammenarbeitete. Gusenbauer berät auch den Novomatic-Konzern, der sich 2015 an den Casinos Austria beteiligte und jetzt nach der Mehrheit greift. Zugleich sitzt Gusenbauer im Beirat von René Benkos Immobiliengruppe Signa – und das gemeinsam mit Casinos-Chef Karl Stoss. Einer von Benkos Investoren ist der israelische Unternehmer Beny Steinmetz, der wiederum geschäftlich mit Tal Silberstein liiert ist. Erst Ende des Vorjahres wurden in rumänischen Medien unschöne Vorwürfe gegen Steinmetz und Silberstein in Zusammenhang mit Immobiliengeschäften im Norden Bukarests laut. Dass ausgerechnet die Kanzlei LGP die Casinos Austria gegen Gusenbauers Partner Silberstein vertritt, macht die Causa nur noch österreichischer. Kanzleigründer Gabriel Lansky verbindet bekanntlich eine wechselhafte Freundschaft zu Gusenbauer.

Warum aus dem gemeinsamen Automatenprojekt nichts wurde, ist nicht ganz klar. Gegenüber profil wollten sich die Beteiligten mit Hinweis auf das laufende Verfahren nicht äußern. In der Klage führt Silberstein aus, sein Gegenüber Stoss habe ihn über Monate glauben gemacht, der Vertragsabschluss mit Novia und die Genehmigung durch den Casinos-Aufsichtsrat um Rothensteiner seien lediglich „Formalitäten“, weshalb er viel Zeit und noch mehr eigenes Geld in ein Projekt gesteckt habe, das letztlich nichts als eine Luftnummer gewesen sei.

In der Klagebeantwortung vom 23. Dezember des Vorjahres widersprechen die

Casinos entschieden: Karl Stoss habe keine wie immer gearteten „Versicherungen“ abgegeben und sei entgegen anderslautenden Darstellungen auch nie in die Verhandlungen der Arbeitsgruppen involviert gewesen. Darüber hinaus hätten die Parteien in wesentlichen Punkten – Umsatzannahmen, Errichtungs- und Betriebskosten, Höhe der Vergütungen – schlicht keinen Konsens herstellen können, weshalb die Gespräche Ende April 2015 abgebrochen worden seien. „Es war immer für alle Beteiligten klar, dass eine wirtschaftliche Vorteilhaftigkeit für die Beklagten unter Berücksichtigung von Image und Reputation gegeben sein musste“, wie es in dem Schriftsatz heißt.

Und dann wären da noch die projektbezogenen Aufwendungen Silbersteins für Reisen, Rechts-, Steuer- und sonstige Beratung. In Summe mehr als 800.000 Euro. „Die geltend gemachten Kosten sind weder angemessen, noch waren diese notwendig. Der geltend gemachte Kostenaufwand wird somit auch ausdrücklich der Höhe nach bestritten“, so die Casinos-Anwälte.

Das Verfahren unter dem Vorsitz von Richterin Kerstin Just verspricht Kurzweil. Schon bei der vorbereitenden Tagsatzung am Donnerstag vergangener Woche schenken die Parteien einander nichts. Man stritt ausgiebig über eine von Silberstein eingeklagte Hotelrechnung des Park Hyatt Vienna (übrigens eine Immobilie von Benkos Signa-Gruppe). Neben der eigentlichen Nüchternung machte der Kläger auch 115 Euro für eine einstündige Massage geltend. „Ein bedauerlicher Irrtum“, wie Silberstein auf Befragen erklärte.

Am 16. Juni dieses Jahres wird weiterverhandelt. Tal Silberstein und Karl Stoss werden im Zeugenstand erwartet. ■

„Lottery Insider“, 08.02.2016

NOVOMATIC Firmly Established as the Gaming Industry's Leading Full-Service Provider

22 Group companies participate as exhibitors at the world's largest gaming show in London.



GUMPOLDSKIRCHEN, Austria (February 4, 2016) - The NOVOMATIC Group, Europe's largest gaming technology group, can look back on an extremely successful financial year and has further cemented its position as a full service provider among the top players in the industry.

NOVOMATIC participated at the world's major gaming show "International Casino Exhibition" (ICE) in London, held this year from February 2nd-4th at the ExCeL Exhibition & Conference Centre London, with a new record number of 22 exhibiting Group companies. With a surface area of over 4,500 square meters

NOVOMATIC once again had the largest exhibition booth in gaming show history.

"As a global full service provider, the scale of this trade show participation is consistent with our strategy of covering all segments of the gaming industry", said NOVOMATIC CEO Mag. Harald Neumann at the press conference held at ICE in London.

The offer at the NOVOMATIC exhibition stand ranged from casino equipment, systems and cash management solutions to arcade and pub products as well as sports betting, lotteries and online, mobile and social gaming.

According to Neumann, the preliminary figures for the financial year of NOVOMATIC AG will break through the threshold of 2 billion Euros for the first time. Together with the two Swiss sister holdings Gryphon Invest AG and ACE Casino Holding AG, the NOVOMATIC Group will increase its accumulated total turnover to about 3.9 billion Euros. "In the course of the current financial year and due to the changes in the regulatory framework in Germany we will enhance our presence as an operator with the acquisition of further venues in this important market. In addition, we also intend to expand our market share in further key markets such as the UK and Spain through acquisitions," said Neumann.

In addition to continuous product innovation, NOVOMATIC will focus on an even more intensified diversification of its business activities in the future. For example NOVOMATIC Lottery Solutions (NLS) has been able to quickly and successfully establish an excellent position in the international lotteries business. NOVOMATIC Sports Betting Solutions (NSBS) was established in 2015 as an umbrella brand for all sports betting activities of the Group in the international B2B segment. NSBS companies offer Omni-channel sports betting solutions for the management of self-service terminals and tills in the land based segment as well as secure online and mobile sports betting solutions for discerning operators in various countries in Europe.

About NOVOMATIC (www.novomatic.com & www.novomaticforum.com)

The NOVOMATIC Group is one of the biggest international producers and operators of gaming technologies and employs more than 24,000 staff worldwide. Founded by entrepreneur Professor Johann F. Graf in 1980, the Group has locations in more than 50 countries and exports high-tech electronic gaming equipment and solutions to 80 countries. The Group operates more than 235,000 gaming terminals in its some 1,600 plus traditional and electronic casinos as well as via rental concepts.

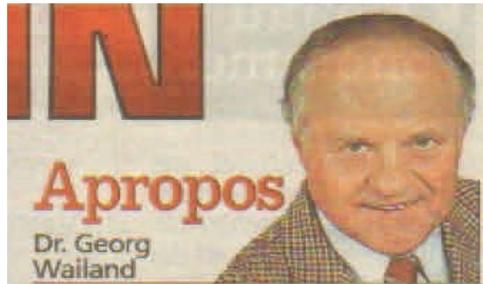
The Group's casino activities comprise leading casinos in Germany (Berlin) and the Czech Republic as well as further casinos in Switzerland, Macedonia, Lithuania and Gibraltar.

ADMIRAL Sportwetten – with more than 200 betting shops – is the leading sports betting operator in the Austrian land based segment.

Through its numerous international subsidiaries the NOVOMATIC Group is now fully active in all segments of the gaming industry and thus offers a diversified multi-channel product portfolio to its partners and clients around the world. This product range includes land based gaming products and services, management systems and cash management, online/mobile/social gaming solutions as well as lottery and sports betting solutions together with a range of sophisticated ancillary products and services. Catering to the NOVOMATIC INTERACTIVE business segment is Vienna-based online gaming specialist Greentube and its many affiliates. Also part of the Group is NOVOMATIC LOTTERY SOLUTIONS (NLS), the provider of fully agnostic retail solutions, web enabled transaction engines, state of the art player, retail management systems, and VLT solutions for lottery and VLT operators worldwide. NOVOMATIC SPORTS BETTING SOLUTIONS (NSBS) merges the know-how and technologies of three brands – ADMIRAL, SBT and Na Zvesi – into a comprehensive offering.

Media inquiries CONTACT: Dr. Hannes Reichmann, Head of Group Communication, +43 664 301 48 20, Email: hreichmann@novomatic.com

SOURCE: NOVOMATIC AG.



Apropos

Dr. Georg Wailand

Casino-Deals: Die „Party-Killer“

Alles schien so schön gelaufen zu sein: nicht nur der österreichische Staat ist mit rund einem Drittel an den Casinos Austria beteiligt, sondern auch die weltweit tätige Novomatic-Gruppe hatte sich mit den meisten bisherigen Eigentümern geeinigt. Aber statt einer Sieges-Party legten sich zwei tschechische Milliardäre rund elf Prozent von anderen Casino-Mitbesitzern zu. Dank verworrener Vorkaufsrechte können die beiden nun fast zynisch eine Art „Party-Killer“ spielen. Das ist nicht im wörtlichen Sinn zu verstehen, aber: Wenn sich Novomatic und die Tschechen-Milliardäre nicht einigen, schadet das dem Unternehmen. Je länger es dauert, desto schlechter.

Schon zuvor hat die Novomatic mit den heimischen Behörden schlechte Erfahrungen gemacht: Trotz des Zuschlags für zwei neue Casino-Standorte in Österreich gab es anschließend Einsprüche und die Projekte liegen auf Eis. Was ist das für ein Rechtssystem?

Auch wenn man mit dem Glücksspiel nichts am Hut hat: Wie kann es passieren, dass sich unser Staat von ausländischen Glücksrittern so auf der Nase herumtanzen lässt? Genügt schon ein schlauer Winkelzug, und wir lassen uns im Land alles blockieren? Da geht es um große Investitionen und um sehr viele Arbeitsplätze. Nein, wir lassen uns von pfliffigen „Party-Killern“ austricksen, wie sonst vermutlich niemand.

Gut, dass Finanzminister Schelling da jetzt zur Drehscheibe einer möglichen Einigung geworden ist. Er weiß, warum er darum kämpft: Denn nur bei einer österreichischen Lösung hat er auch die Gewissheit, dass alljährlich Hunderte Millionen an Steuereinnahmen in unserem Land bleiben und nicht in irgendeiner Steueroase versickern . . .

Das Wunder Pragmatismus

Glücksspiel. Das Denkmögliche wird möglich: Im Kampf um die Mehrheit an den Casinos Austria bahnt sich ein Kompromiss der zerstrittenen Bieter an. Man arrangiert sich eben.

In der Politik gibt es ein ungeschriebenes Gesetz. Das da lautet: Es gibt keine Zufälle. Wenn also beispielsweise Politikfunktionäre, die einer breiten Öffentlichkeit einigermaßen unbekannt sind, plötzlich mit lautstarken Forderungen von sich reden machen, darf man getrost davon ausgehen: Das ist in der Partei vorher abgesprochen worden. Ein dramaturgisch ausgeklügelter Plan, sozusagen.

Wenn ein Regierungsmitglied mit Forderungen an die Öffentlichkeit geht, ist das natürlich ebenso wenig eine Handlung im Affekt. In diesem Fall gibt es zwei mögliche Motive: Entweder es gibt Zores mit dem Koalitionspartner – dann ist die Äußerung ebenfalls im Vorhi-

KORDIKONOMY



VON HANNA KORDIK

nein parteiintern abgesprochen worden. Oder: Das Regierungsmitglied hat seine Aussage im Alleingang gemacht – weiß aber genau, dass seine „Forderung“ erfüllt werden wird. Es ist also eine Art Machtdemonstration, bei der keinerlei Gesichtsverlust droht.

Kommen wir zu einem aktuellen praktischen Beispiel: ÖVP-Finanzminister **Hans Jörg Schelling** hat mit einer Äußerung vor wenigen Tagen Schlagzeilen gemacht. Schelling rief dazu auf, den Bieterstreit um die Casinos Austria zu beenden.

Seit rund einem Jahr muss Schelling, dessen Staatsholding Öbit gut ein Drittel an den Casinos hält, dem „munteren Treiben“ zusehen: Die restlichen Casinos-Anteile stehen zum Verkauf und zwei Bieter reißen sich förmlich darum. Auf der einen Seite: der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic. Auf der anderen: ein tschechisches Konsortium der Milliardäre **Karel Komarek** und **Jiri Smejck**. Beide Kontrahenten haben schon Anteile an den Casinos bzw. an deren Tochter Lotterien erworben. Beide wollen damit die Mehrheit an Konzern erlangen.

Dass Schelling mittlerweile einigermaßen grantig ist, kann ihm niemand verdenken. Die beiden Bieter führen nämlich so etwas wie einen Krieg um die Casinos Austria. Seit wenigen Monaten ist der sogar gerichtsanhängig: Die Tschechen haben Klage eingebracht.

Und mittendrin die Casinos Austria, ziemlich gelähmt. Im Dezember wurden die Verträge der Vorstände **Karl Stoss** und **Dietmar**



Novomatic-Chef Harald Neumann: „Wir könnten uns in der Mitte treffen.“

[Novypicturesdesk.com]

Hoscher bis Ende 2017 verlängert. Eine unüblich kurze Vertragsdauer. Aber, ganz ehrlich: Was soll man denn anderes tun, angesichts der noch völlig offenen Eigentumsverhältnisse?

Also sprach Hans Jörg Schelling vor wenigen Tagen: Er fordere die beiden Casinos-Bieter auf, „zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden“.

Na bumm – könnte man meinen. In Wahrheit ist es so: Der schlaue Fuchs Schelling hat diese Aussage nicht zufällig gemacht. Er haute sozusagen auf den Tisch, weil er weiß, dass seine Forderung Gehör finden wird. Er weiß, dass eine Einigung in greifbarer Nähe ist. Weil er in den vergangenen

Monaten immer wieder diskrete Gespräche mit den beiden Bietern geführt hat.

Dramaturgie vom Feinsten. Und so kam es, dass nur zwei Tage später auch Novomatic-Chef **Harald Neumann** vor staunenden Journalisten kundtat: „Wir peilen eine tragfähige Lösung im Sinne der Casinos Austria an.“

Das sind ja völlig neue Töne. Ein Novomatic-Boss, der von einer „tragfähigen Lösung“ spricht. Ein Finanzminister, der vor wenigen Monaten noch eine „österreichische Lösung“ gefordert hat, und nun plötzlich nichts mehr gegen die Tschechen hat. Da tut sich offenbar etwas.

An den Tschechen soll's nicht scheitern. Die haben in der Vergangenheit immer Gesprächsbereitschaft signalisiert – und vor der Klageeinbringung auch ein Schiedsverfahren vorgeschlagen.

Jetzt wird also ganz offiziell die Friedenspfeife geraucht. Gemeinsam. Man arrangiert sich halt.

Geholfen hat dabei wohl auch die Entscheidung der Wettbewerbsbehörde vom Mittwochabend: Sie will den Antrag der Novomatic, eine Mehrheit an den Casinos Austria zu erwerben, einer vertieften Prüfung unterziehen. Somit ist offenbar Pragmatismus angesagt.

Nicht außer Acht zu lassen ist auch ein anderer Punkt: Die Tschechen sind im eigenen Land sowie in Griechenland groß im Lotteriengeschäft zugange. In Tschechien kommen sie auf einen Jahresumsatz von rund 350 Millionen Euro. Die griechische Lottogesellschaft OPAP, an der die Tschechen beteiligt sind, bringt es sogar auf einen Jahresumsatz von rund 4,3 Milliarden Euro. Und: Die Tschechen verfolgen das ehrgeizige Ziel, ein großer europäischer Player zu werden.

Da muss man nur eins und eins zusammenzählen. Einerseits gibt es die Tschechen, die stark im Lottogeschäft sind. Andererseits den Novomatic-Konzern, der ein großer Automaten- und Spieltech-

nologieanbieter ist. Schon jetzt sind die beiden miteinander im Geschäft. Doch das ist natürlich ausbaufähig.

Insider berichten, dass diese Perspektive sehr wohl ein Thema bei den aktuellen Verhandlungen ist. Und damit laufe alles darauf hinaus, dass die zum Verkauf stehenden Casinos-Anteile brüderlich geteilt werden. Novomatic-Chef Neumann hat ja diese Woche auch verheißungsvoll gemeint: „Wir könnten uns in der Mitte treffen.“

Wie das konkret aussehen könnte, ist ein streng gehütetes Geheimnis. Beobachter meinen allerdings, es spreche vieles dafür, dass eine Dachgesellschaft für die Casinos Austria gegründet wird. In diese kämen dann die zum Verkauf stehenden Anteile an den Casinos. Tschechen und Novomatic würden dann gemeinsam Anteile an dieser Gesellschaft halten.

Man wird sehen. Jedenfalls scheint das Ganze schon so konkret zu sein, dass Neumann von einer Einigung innerhalb von sechs Wochen spricht.

Insider halten das freilich für eine sehr vorsichtige Schätzung. In Wahrheit werde eine Einigung viel früher auf dem Tisch liegen. Wie gesagt: Alles eine Frage der geschickten Dramaturgie.



Finanzminister Schelling: „Zum Wohl des Unternehmens.“

[Daniel Novotny]

„www.ggrasia.com“, 05.02.2016

Novomatic AG expects US\$2.2 bln revenue in 2015



Austria's Novomatic AG expects to "break through the threshold" of EUR2 billion (US\$2.2 billion) in revenue for the first time in financial year 2015, says the firm's chief executive, Harald Neumann.

The gaming equipment supplier says that according to preliminary data, accumulated total turnover for 2015 generated by its three holding companies totalled EUR3.9 billion.

The figures were revealed during a press conference at the International Casino Exhibition (ICE) 2016 in London, Novomatic said in a press release.

"In the course of the current financial year and due to the changes in the regulatory framework in Germany we will enhance our presence as an operator with the acquisition of further venues in this important market," Mr Neumann said at the press conference.

"In addition, we also intend to expand our market share in further key markets such as the U.K. and Spain through acquisitions," he added.

Novomatic additionally said it would focus on diversification of its business activities in the future, including in the lottery and sports betting segments.

During the fiscal year 2014, Novomatic increased its sales revenues to EUR1.97 billion. The largest increase was achieved in the gaming machine segment, with revenues of EUR883.5 million, according to the firm's corporate website.

The gaming supplier in August reported **record first-half revenue** of EUR988.2 million, up by 5 percent from the prior-year period. Revenues from both the gaming technology and gaming operations segments went up in the period, the firm said.

Novomatic operates more than 235,000 gaming devices and video lottery terminals in more than 1,600 outlets including gaming parlours and casinos, according to the press release. It sells equipment and offers machines on a rental basis to some operators, including in Asia Pacific markets, such as the Philippines.

In December, the Austria-based gaming supplier announced that over the next three years it **will only attend one** of the two annual gaming trade shows currently taking place in Macau. Novomatic said it had decided to commit itself to the Macao Gaming Show and would not be attending Global Gaming Expo (G2E) Asia.

Novomatic-Gruppe will Kooperation

Gespräche über

London/Wien. – Im Poker um die Macht bei den Casinos Austria (Casag) werden die Karten neu gemischt: Die beiden Kontrahenten, die niederösterreichische Novomatic und das tschechische AGH-Konsortium, verhandeln über eine neue Aktionärsstruktur für die Casag. „Ich hoffe, dass wir in vier bis sechs Wochen eine Lösung finden“, so Novomatic-Chef Harald Neumann bei der „Gaming“-Glücksspielmesse in London.

Bisher wollten beide durch den Kauf von Anteilen diverser Altgesellschafter die Kontrolle bei den Casinos Austria erlangen. Jetzt könnte herauskommen, dass Casag-Geschäftsfelder, wie z. B. die Casinos, die Online-Wetten oder die Lotterien unter den Rivalen aufgeteilt

werden. Die Tschechen sind z. B. in anderen Märkten schon stark im Lotteriengeschäft engagiert.

„Im besten Fall würden wir die Casinos Austria natürlich gerne zu 100% übernehmen“, sagt Neumann. Er wäre auch am 33-prozentigen Staatsanteil interessiert. Zuletzt hatte die Bundeswettbewerbsbehörde den jüngsten Vorstoß der Novomatic aber wegen rechtlicher Bedenken an das Kartellgericht zur Prüfung weitergeleitet. Neumann glaubt, dass es noch mindestens ein halbes Jahr dauern wird, bis er die Mehrheit bei der Casag übernehmen könnte.

Wirtschaftlich hat die Novomatic-Gruppe inklusive ihrer Schweizer Schwesterfirmen einen „Lauf“: Der Umsatz stieg 2015 auf das

statt des derzeitigen Rechtsstreits mit dem tschechischen Konkurrenten AGH

Aufteilung der Casinos Austria

Rekordniveau von 3,9 Milliarden Euro, die Zahl der Mitarbeiter um fast 2000 auf mehr als 24.000 Beschäftigte, davon 3300 in Österreich. Man betreibt international 1600 Spielstätten, darunter 30 Casinos, und hat im Vorjahr knapp 50.000 Spielautomaten produziert und verkauft. Besitzer der ganzen Gruppe ist der heimische Unternehmer Johann Graf.

Dessen Sohn Thomas Graf treibt den Zukunftsbezug des Online-Glücksspiels voran und ist auch in den USA flott unterwegs: „Bei Internet-Casinos für den Computer oder das Handy gibt es noch großes Wachstumspotenzial. Auch hier punkten wir mit unserer Technologie.“ Vergil Slegl



Thomas Graf (li.) und Vorstandschef Harald Neumann: „Mehrheit frühestens in einem halben Jahr.“

„Heute“, 05.02.2016

Novomatic: Casino-Deal schon in 4 Wochen?

Auf der weltgrößten Spielmesse ICE in London stellte Novomatic seine Pläne für 2016 vor. Und erklärte, warum man im Poker um die Macht bei den Casinos Austria eine gute Hand hat.

3,9 Milliarden Euro vorläufiger Konzern-Umsatz 2015, 24.000 Mitarbeiter, 235.000



CFO Thomas Graf (li.), CEO Harald Neumann

Spielmaschinen weltweit: Novomatic ist einer der ganz wenigen Global Player aus Österreich. Gesteuert wird das Unternehmen von Gumpoldskirchen (NÖ) aus, steht im Besitz von Gründer Johann Graf, im Konzern schiebt man gern ein Professor vor seinen Namen.

Auf ihrem Messestand in London, groß wie ein Fußballfeld, blinkend und surrend als würde man in einem Uhrwerk hausen, zeigten Graf-Sohn Thomas (Technikchef im Konzern) und Vorstandsvorsitzender Harald Neumann, wohin die Reise 2016 geht. Raffiniertere Online-Spiele, Social Gaming (man gambelt um Goodies), „Casino in der Hosentasche“ (ein Account, Zugriff von überall).

Daheim pokert die Novomatic um die Macht bei den Casinos. Ein Konsortium um zwei tschechische Milliardäre will mitspielen, ein langer Rechtsstreit droht. Auf Anregung von Finanzminister Schelling wird nun verhandelt. „Ich hoffe, dass wir in vier bis sechs Wochen eine Lösung finden“, sagt Neu-



Fesch: Novomatic-Stand in London

mann. Heißt wohl: Die Casino-Assets könnten aufgeteilt werden. „Es gibt keine Limits bei der Ideenfindung“, sagt Neumann. Das Leben ist eben doch ein Spiel ■ **C. Nusser, London**

Foto: Novomatic, Nusser

Wettstreit um Casinos steht vor der Einigung

Kämpften der Glücksspielkonzern Novomatic und zwei tschechische Milliardäre bisher erbittert vor Gericht um die Casinos Austria, setzt man jetzt auf Zusammenarbeit: Beide könnten an Bord bleiben.

MONIKA GRAF

LONDON. Der Streit um die künftige Kontrolle über die Casinos Austria AG könnte bald vom Tisch sein. Denn die beiden Parteien, der niederösterreichische Glücksspielriese Novomatic und die Austrian Gaming Holding (AGH) – ein Konsortium um die beiden tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck –, verhandeln seit Kurzem. Eingebunden in die Gespräche ist die Staatsholding ÖBIB, die den 33-Prozent-Anteil der Republik an der Casinos Austria AG (CASAG) hält.

„Wir sind weit von einer Einigung, aber beide Parteien sind bereit dazu“, sagte Novomatic-Chef Harald Neumann am Rande der International Casinos Exhibition (ICE), der bedeutendsten Glücksspielmesse der Welt in London. Ziel sei, „in vier bis sechs Wochen eine tragbare und sinnvolle Lösung zu haben“. Wie sie aussehen könnte, ist laut Neumann völlig offen. „Wir haben gewisse Spielregeln, aber es gibt keine Beschränkungen.“ Knackpunkt dürfte sein, wer letztendlich das Sagen haben wird.

Warum die beiden Casinos-Interessenten jetzt eine Lösung suchen, dürfte weniger am jüngsten Appell des zuständigen Finanzministers Hans Jörg Schelling in diese Richtung liegen. Der Grund dürfte eher der Hinweis der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) sein, dass sie die – ohnehin komplizierten – Wettbewerbsfragen kaum entscheiden könnte, wenn parallel dazu Klagen zum Verkauf der Anteile laufen. Die BWB hat, wie berichtet, am Mittwoch bekannt gegeben, den Einstieg der Novomatic bei den Casinos durch das Kartellgericht genau prüfen zu lassen.

Die Klagen rund um den Verkauf

der Casinos-Anteile wiederum resultieren aus der komplizierten Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Die rund zwei Dutzend Eigentümer neben der ÖBIB – Banken, Versicherungen und mehrere Familienstiftungen – waren bisher über gegenseitige Vorkaufsrechte verflochten. Im Vorjahr hat Novomatic direkt und indirekt rund 40 Prozent der CASAG erworben, hätte damit, sobald der Deal durch ist, aber de facto die Kontrolle. Das tschechische Konsortium wiederum hält indirekt elf Prozent und leitet „daraus Vorkaufsrechte auf mehr ab. Das haben die anderen Gesellschafter bestritten, wogegen die AGH geklagt hat.

Geschäftlich sind die beiden Neo-Casinos-Eigentümer schon jetzt verbunden. Smejck gehört in Griechenland der ehemals staatliche Lotteriet- und Sportwettenkonzern OPAP – ein Kunde von Novomatic. Zu Komareks Vermögen zählt die tschechische Lotteriegesellschaft Sazka. Engere Zusammenarbeit, aber auch ein Abtausch von Anteilen an den Casinos könnte ein Teil der jetzt angestrebten Lösung bei den Casinos Austria sein.

Doch selbst wenn die Eigentümerfrage rasch geklärt wird: Vor dem Spätsommer rechnet Novoma-



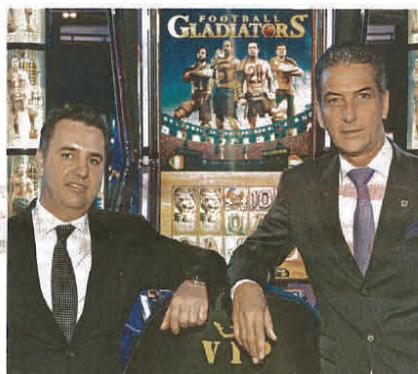
BILD: SH/PHOTUA

tic-Chef Neumann nicht damit, bei den Casinos Austria „aktiv mitreden“ zu können. Denn neben der BWB prüfen auch die Wettbewerbsbehörden in Kanada und Australien die eigentumsrechtlichen Ände-

rungen bei den Casinos Austria, weil diese dort Spielbanken betreiben. Die kleinen Familienaktionäre haben laut Neumann „nicht vor, in der nächsten Zeit zu verkaufen“. Auch die ehemalige Kirchenbank Schelhammer & Schattera, heute im Besitz der Grawe, will nicht verkaufen. Sollten sie ihre Meinung ändern, würde Novomatic zugreifen. Das gilt auch für die ÖBIB. „Wenn sie sich entscheidet, hätten wir Interesse, die Anteile zu kaufen“, sagt Neumann.

Umsatzrekord & Trends Von Gumpoldskirchen in die Glücksspielwelt

Novomatic zählt mittlerweile zu den größten Glücksspielkonzernen der Welt. 2015 hat das Familienunternehmen aus Gumpoldskirchen mit 24.000 Mitarbeitern weltweit den Umsatz der Novomatic-Gruppe (samt zwei Schwesterholdings in der Schweiz) von 3,8 auf 3,9 Mrd. Euro gesteigert. Der Umsatz stammt je zur Hälfte aus der Entwicklung und Herstellung von Spielautomaten und dem Betrieb von Spielhallen und Casinos. Die Novomatic AG allein hat nach vorläufigen Zahlen erstmals mehr als zwei Mrd. Euro umgesetzt. 2014 waren es 1,977 Mrd. Euro. Das operative Ergebnis wird erst Ende April veröffentlicht. Es blieb – nicht zuletzt wegen des Automatenverbots in Wien – leicht unter dem Vorjahreswert von 363 Mill. Euro.



Thomas Graf (l.) und Harald Neumann präsentieren in London Spiele-Trends.

BILD: S/N/NOVOMATIC

Bei der Glücksspielmesse ICE in London zeigt der Konzern auf 4500 Quadratmetern die neuesten Entwicklungen bei Spielen und Geräten. Zunehmend wichtiger werde der Onlinebereich, der immer stärker

mit dem klassischen zusammenwächst, sagt Thomas Graf, Technikvorstand und Sohn von Novomatic-Gründer Johann Graf. „Die Spieler der Zukunft werden nicht mehr am Automaten sitzen“,

sagt er, sondern auch Smartphones oder Computer verwenden. Das „Casino in der Hosentasche“ sei schon Realität. Die Nachfrage nach interaktiven Lösungen steige, betont Graf, Herr über rund 2000 Software- und Spieleentwickler.

Ein anderer Trend kommt aus den USA, wo klassisches Glücksspiel um Geld nur in bestimmten Bundesstaaten erlaubt ist. Dort boomen Computer-Geschicklichkeitsspiele. Auch daran arbeitet Novomatic in ersten Projekten. In Europa hat der niederösterreichische Konzern in Italien, Großbritannien, Lettland und seit Kurzem in Spanien Lizenzen für Online-Glücksspiele. In Österreich sind Internet-Casinospiele derzeit nur den Lotterien erlaubt, die zu den teilstaatlichen Casinos Austria gehören, bei denen Novomatic jetzt das Sagen haben will.

Novomatic: „Wir wollen keinen jahrelangen Rechtsstreit“

Glücksspielkonzern wird mit tschechischen Casinos-Austria-Eignern verhandeln

Von Ulrike Rubasch aus London

Wer schlussendlich die Mehrheit bei den teilstaatlichen Casinos Austria (Casag) bekommen wird, dürfte sich frühestens im Spätsommer dieses Jahres entscheiden. Die Bundeswettbewerbsbehörde hat, wie berichtet, eine vertiefende Prüfung angekündigt.

Doch der Vorstandsvorsitzende des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns Novomatic, Harald Neumann, will jetzt der Aufforderung von Miteigentümerversreter und Finanzminister Hans Jörg Schelling, der ein Drittel der Casag-Anteile über die Staatsholding ÖBIB vertritt, nachkommen: Er will sich mit den tschechischen Milliardären Karel Komarek und Jiri Smejck im Verhandlungsweg über die komplizierten Mehrheitsverhältnisse einigen.

„Wir wollen keinen jahrelangen Rechtsstreit“, sagte Neumann bei einem Pressegespräch am Rande der wichtigsten Glücksspielmesse ICE in London. Auch die Tschechen hätten dazu Bereitschaft signalisiert.

In „vier bis sechs Wochen“ werde es möglich sein, eine Lösung mit den Tschechen zu finden. Diese halten derzeit 11,3 Prozent an der Casag, sagen aber, Vorkaufsrechte auf die Mehrheit an den Casinos zu haben. Deshalb haben sie



Novomatic-Chef Harald Neumann (r.) und Technikvorstand Thomas Graf (uru)

– gleich der Novomatic – bei den Wettbewerbshütern den Erwerb der Mehrheit angemeldet. Neumann jedenfalls rechnet damit, dass es auch längerfristig sechs oder sieben Casag-Eigner geben wird. Novomatic hätte durchaus Interesse an mehr als 50 Prozent der Casinos.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat der Gumpoldskirchner Familienkonzern Novomatic (im Besitz des Gründers Johann F. Graf) sei-

nen Gruppenumsatz auf 3,9 Milliarden Euro gesteigert (2014: 3,8). Die österreichische Novomatic AG erzielte nach vorläufigen Zahlen erstmals mehr als zwei Milliarden Euro Umsatz. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern der Novomatic AG im Halbjahr betrug 161,8 Millionen Euro. Wegen des Verbots des kleinen Glücksspiels in Wien 2015 fielen rund 2500 Spielautomaten weg.

Die Position als Europas größter

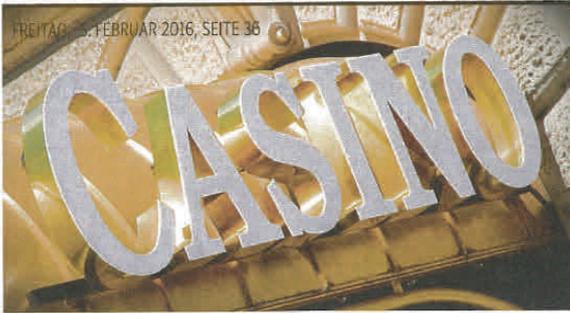
Glücksspielkonzern soll „mit laufenden kleineren und größeren Akquisitionen“ wie bisher weiter ausgebaut werden. Im Kernmarkt Deutschland, der rund 700 Millionen Euro Umsatz bringt, droht ab 2017 Ungemach durch strengere gesetzliche Regelungen. Neumann rechnet, dass bis zu 40 Prozent der dortigen 140.000 Novomatic-Automaten wegfallen werden. Diesen Ausfall versuche man über andere Märkte wie Großbritannien und Italien zu kompensieren und mehr in eigene Spielstätten zu investieren.

2015 kamen 2000 neue Mitarbeiter zur Novomatic-Gruppe dazu. „In dieser Dynamik wird es weitergehen“, sagt Neumann, der Verantwortung für 24.000 Mitarbeiter trägt.

„Casino in der Hosentasche“

Der Glücksspieler der Zukunft werde jedenfalls, sagte Technikvorstand Thomas Graf, nicht mehr so sehr beim Spielautomaten sitzen, sondern „das Casino in der Hosentasche“ haben. Mit einem persönlichen Spiel-Konto werde er über verschiedene Endgeräte, etwa dem Smartphone, Zugriff auf die Glücksspiele haben.

In Tschechien und der Slowakei wird dieses System (mit direkter Anbindung an Regulierungsbehörden) bereits eingesetzt.



Spielpause im Poker um die Casinos

Novomatic-Chef zum Casinos-Einstieg: Jahrelanger Rechtsstreit mit tschechischen Konkurrenten habe keinen Sinn. Vertiefte wettbewerbsrechtliche Prüfung sei „keine Überraschung“.



Technikvorstand Graf (links) und Vorstandschef Neumann KLZ/SCHERIAU, APA, NEUPER

MANFRED NEUPER, LONDON

Es blinkt, glitzert, dröhnt und funkelt. Ein Mangel an akustischen und visuellen Reizen besteht jedenfalls nicht. Auf einer Fläche von mehr als 4500 Quadratmetern lässt hier, auf einer der weltgrößten Branchenmessen, der ICE in London, der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic seine Muskeln spielen. Stolz präsentieren Vorstandschef Harald Neumann und Technikvorstand Thomas Graf, Sohn des Firmengründers Johann Graf, den „größten Auftritt in der Geschichte von Glücksspielmessen“.

22 Konzernunternehmen sind auf dem fußballfeldgroßen Messtand vertreten, 25.000 Meter Kabel wurden verlegt, 20 Meter breite Videowalls installiert, sogar Ex-Fußballstar Rio Ferdinand wurde zur Promotion eines neuen Spiels engagiert.

Eine Rekordbühne für eine Rekordbilanz? Bei den Umsätzen konnte die Novomatic AG – nach vorläufigen Zahlen – 2015 erst-

mals die Schallmauer von zwei Milliarden Euro durchbrechen, die gesamte Gruppe (inklusive der Schweizer Schwesterholdings Gryphon und ACE) liegt bei knapp vier Milliarden Euro.

Casinos als Causa prima

So grell, bisweilen auch kräftig die Glücksspielbranche sein mag, sie kann auch anders. Das große Thema rund um Novomatic war auch in der weiten Londoner Glitzerwelt der Showdown um die Anteile an den Casinos Austria. Wie berichtet, hat die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) eine vertiefte Prüfung angeord-

net. Das Kartellgericht wird die vertraglich bereits paktierte Übernahme von rund 40 Prozent der Casinos-Anteile durch Novomatic genau anschauen. Neumann quittiert die Entscheidung betont gelassen. Nichts anderes habe er erwartet.

Neben Novomatic buhlt auch das tschechische Konsortium AGH um die Casinos-Mehrheit, hat sich ebenfalls Anteile (11,3 Prozent) gesichert und eine angestrebte Mehrheitsübernahme bei der BWB angemeldet (darüber wird am 17. Februar entschieden). Die Casinos-Aktionäre sind über eine komplexe Syndikats-

struktur aneinandergelagert. Die Anteilseigner müssen die jeweiligen Deals absegnen, die Tschechen wollen ein Vorkaufsrecht gerichtlich durchsetzen.

Lösung in wenigen Wochen

Finanzminister Hans Jörg Schelling (die Staatsholding ÖBIB hält 33 Prozent an den Casinos und verfügt über Vetorechte) hatte die „Streithanseln“ zuletzt via „Kurier“ aufgefordert, den Streit im Sinne des Unternehmens zu beenden. Und in diesem Zusammenhang lässt Neumann jetzt aufhorchen. Man habe sich mit dem tschechischen Konsortium zusammengesetzt, gemeinsam wolle man eine „vernünftige Lösung“ finden. Und zwar bereits in den nächsten vier bis sechs Wochen. Wie genau sich eine solche Lösung gestalten soll, könne er noch nicht sagen, „es ist aber möglich“. Klar sei jedenfalls, dass „ein jahrelanger Rechtsstreit keinen Sinn macht“, so Neumann.

Der Zeitplan könnte so aussehen: Bis Spätsommer könnten die vertiefte kartellrechtliche Prüfung in Österreich sowie die

ebenfalls nötigen Prüfungen in Australien und Kanada abgeschlossen sein. Bereits in den nächsten Wochen hofft man auf eine Lösung mit den Tschechen.

„Wir haben also noch Zeit“, so Neumann. Sollte übrigens der Staat über die ÖBIB irgendwann daran denken, Anteile an den Casinos abzugeben, „wären wir interessiert“, deponiert Neumann.

Im Kernmarkt Europa wolle man überall die Marktführerschaft erzielen. Dafür ist man auch abseits des umfahrenden Heimmarkts seit Jahren mit einer langen Einkaufsliste unterwegs.

Angefangen bei Software-Start-ups in Vancouver und Athen bis zu Branchengrößen in Spanien und Großbritannien wurde 2015 rasant akquiriert. Graf und Neumann lassen im gigantomanischen Licht der Londoner Riesmesse keine Zweifel daran, dass es in diesem Tempo weitergehen soll.

Die Teilnahme an der Glücksspielmesse ICE in London erfolgt auf Einladung von Novomatic.

277

Millionen Euro Gewinn hat die Novomatic 2014 verbucht, bei einem Umsatz von 1,98 Milliarden. Obwohl der Umsatz 2015 die Schallmauer von zwei Milliarden Euro durchbrochen hat, dürfte der Ertrag geringfügig unter dem Niveau von 2014 liegen, so Konzernchef Neumann.

24.000

Beschäftigte (und mehr) zählt der Novomatic-Konzern mittlerweile. Weltweit sind 235.000 Automaten und Terminals von Novomatic im Einsatz, 1600 Spielbanken und Automatencasinos werden vom niederösterreichischen Unternehmen selbst betrieben.

Übernahme

Bieter für Casinos suchen Wege aus der Pattsituation

Novomatic und das Konsortium AGH wollen bis Ende März eine Lösung im Streit um die Casinos Austria präsentieren. Novomatic interessiert sich auch für den Anteil der Öbib.

LONDON. Bei der Übernahmeschlacht um die Casinos Austria (Casag) zwischen Novomatic und der tschechischen Austrian Gaming Holding (AGH) geht es nun Schlag auf Schlag. Wie bereits im Vorfeld der Entscheidung berichtet, hat die Bundeswettbewerbsbehörde eine detaillierte Prüfung der Übernahme angeordnet. Auf der Glücksspielmesse in London meldete sich nun die Konzernspitze von Novomatic zu Wort und redete Tacheles: Man bestätigte, dass man mit den Tschechen in Kontakt stehe und an einer Lösung arbeite. Diese soll es in Bälde geben.

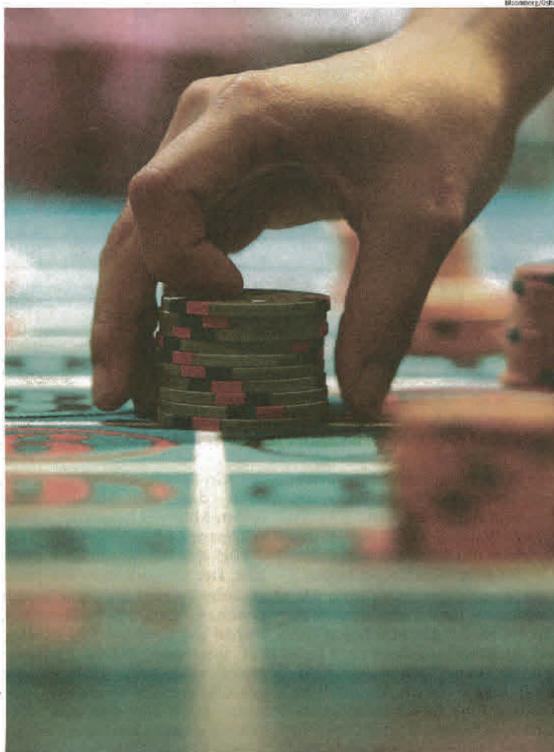
Keine Unbekannten

Wie berichtet, hatte sich am Beginn der Woche Finanzminister Hans Jörg Schelling zu Wort gemeldet und beide Bieter aufgefordert, ihr Kriegsbeil für das Wohl der Casag und ihrer umsatzstarken Tochter Österreichische Lotterien zu begraben. Das Problem ist, dass Novomatic von Casag-Miteignern unterschriebene Kaufverträge für Anteile hat, die Tschechen aber von der VIG ein Teilhaber-Unternehmen gekauft haben, das Vorkaufsrechte geltend machen kann. Beide meldeten daraufhin bei der Bundeswettbewerbsbehörde an, die Kontrolle in der Casag übernehmen zu können. Beide behaupten, ihnen stünde die Vormachtstellung in der Casag zu, beide bestreiten, dass der jeweils andere diese Position geltend machen kann. Auch vor Gericht wird bereits gestritten.

Wie nun Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann auf der Glücksspielmesse erklärte, sei man nach dem Schelling-Aufruf einerseits in Gesprächen mit den Tschechen - und: In „vier bis sechs Wochen soll eine Lösung auf dem Tisch liegen: Ich glaube, dass das möglich sein wird“, sagte Neumann. Nachsatz: „Fix ist aber nichts.“ Wie berichtet, hat das Kartellgericht fünf Monate Zeit zu entscheiden, wer die Casag übernehmen darf. Dazu kommt, dass aus rechtlichen Gründen auch noch die Glücksspielbehörden von Kanada und Australien ein Statement abgeben müssen, da die Casag auch dort aktiv ist.

Sollten sich die Tschechen und Novomatic auf einen Deal einigen können, könnte auch die Ausgangslage im Verfahren anders als bisher aussehen. Dazu kommt noch, dass Novomatic laut Neumann auch bereit wäre, den Drittelanteil der Republik zu übernehmen. Diese zierte sich aber bisher.

Allerdings sind sich Novomatic und die Tschechen, die in Griechenland im Lotto-Geschäft tätig sind, nicht ganz unbekannt.



Auch wenn die Entscheidung der BWB rasch fällt, vergehen noch Monate, bis es im Bieterstreit um die Casinos Austria „rien ne va plus“ heißt.

Denn Novomatic belieferte sie mit Equipment. Neumann hebt daher hervor, dass das tschechische Konsortium über Erfahrungen im Lotto-Geschäft verfüge und Novomatic im Automaten-, Online-, Technik- und Casinobereich die Kernkompetenzen habe, somit also beide Unternehmen zum Leistungsportfolio der Casag mit Casinobetrieben und Lotto passen. Neumann rechnet damit, dass am Ende zumindest

„sechs bis sieben“ Teilhaber an der Casag übrig bleiben könnten. Aus der Casag selbst hat es bereits geheißt, dass man eine Vereinfachung der recht komplexen Eigentümerstruktur gutieren würde. Neumann selbst ist ein großer Freund dieses Gedankens: „Je einfacher eine Struktur ist, desto einfacher ist sie zu führen.“

OLIVER JAINDL
oliver.jaindl@wirtschaftsblatt.at

Umsatz

Novomatic knackt Rekord

LONDON. Trotz des Automatenverbots in Wien und Reglementierung auf dem wichtigen deutschen Markt liegt der Umsatz bei Novomatic für 2015 auf Rekordniveau, bei zwei Milliarden €. Novomatic hat - verbunden durch die Person des Gründers, Johann Graf - auch noch zwei Schweizer Konzernschwwestern. Gemeinsam mit Gryphon und ACE Casino kommt die Gruppe auf 3,9 Milliarden € Umsatz.

Trotz dieser guten Zahlen machen Regulatorien der Glücksspielbranche das Leben schwer. Das Aus für 2500 Automaten in Wien konnte durch den Erhalt von Bundesländerlizenzen nur teilweise kompensiert werden. Wichtig sind für Novomatic vor allem die Märkte in Spanien, Großbritannien - oder Deutschland: Dort treten 2017 bzw. 2018 verschärfte Bestimmungen in Kraft. So werden Mehrfachlizenzen

an einem Standort verboten sowie Identitätsnachweise beim Spielen Pflicht. Mehr als die Hälfte der 250.000 Spielautomaten in Deutschland stammt von Novomatic. Novomatic rechnet damit, dass der Markt in Deutschland um 30 bis 40 Prozent schrumpfen wird. Die Niederösterreicher steuern dem mit einer Erhöhung der Anzahl eigener Standorte entgegen und hoffen, dass trotz strengerer rechtlicher Rahmenbedingungen Ausfälle durch mehr Umsatz an verbleibenden Standorten kompensiert werden können.

Parallel dazu wappnet sich der Konzern aber schon für sich ständig verändernde Spielgewohnheiten der Kunden: „Die Spieler der Zukunft werden mehr vor dem Automaten sitzen“, meint Thomas Graf, Technik-Vorstand und Sohn des Firmengründers, Johann Graf. (jai)

Von Gumpoldskirchen nach ganz Europa: Novomatic will weiter expandieren. Foto: apa/Pfarrhofer



Zum Burgfrieden gezwungen

Die Novomatic gibt sich als neuer Anteilseigner der Casinos Austria staatstragend. Mit den tschechischen Gegenspielern, die auf ein Vorkaufsrecht der weiteren Anteile pochen, werde nun auf Wunsch des Finanzministers verhandelt.

Von Konstanze Walther

Gumpoldskirchen/London. In einer Branche, die einem juristischen Eiertanz gleicht, in der die gesetzlichen Anforderungen sich mit hoher Schlagzahl ändern, kennt man den Wert des Waffenstillstands. „Wir haben zum Teil Verfahren, die seit über zehn Jahren laufen“, erklärt Harald Neumann, der seit Oktober 2014 als CEO dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic vorsteht. Die jüngste juristische Hürde: Novomatic will seinen Anteil an den Casinos Austria auf eine beherrschende Mehrheit erhöhen. Die Verkäufer für diese Anteile hätte man schon gefunden: Leipnik-Lundenburger Invest (LLI), die Uniqa (beide gehören zum Raiffeisen-Reich) sowie die MTB Privatstiftung.

Doch ein tschechisches Glücksspielkonsortium um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck machte diesem Plan einen Strich durch die Rechnung – indem die Tschechen sich fast unbemerkt ebenso in die Casinos einkauften (11,3 Prozent über die Vienna Insurance Holding) und nun auf ihr Vorkaufrecht bei den anderen zum Verkauf stehenden Anteilen

des teilstaatlichen Unternehmens pochen.

Die Tschechen klagten also gegen den Kauf der Novomatic. Die Novomatic klagte zurück. Parallel prüfte die Bundeswettbewerbsbehörde, ob eine mehrheitliche Übernahme der Casinos durch die Novomatic überhaupt kartellrechtlich zulässig wäre.

Der Finanzminister sprach ein Machtwort

Es sah nach einer verfahrenen juristischen Situation aus. Und rechtliche Unsicherheit ist, so wird oft gepredigt, Gift für die Wirtschaft. Und da in diesem Fall ein quasi teilstaatliches Unternehmen betroffen ist, sprach Finanzminister Hans Jörg Schelling am Dienstag im „Kurier“ ein Machtwort: Die Kontrahenten sollen „zum Wohl des Unternehmens den Streit beenden“.

Schellings Ruf blieb nicht ungehört – und zeitigte sofort Erfolge. Wo früher die Niederösterreicher immer wieder gegen österreichische Bundesgesetze Einspruch erhoben haben, herrscht offenbar heute eine konstruktive Gesprächssituation und der Wunsch, die Rolle als Favorit der Österreichischen Bundes- und In-

dustriebeteiligungsholding (Öbib) als Käufer für die Mehrheit bei denen Casinos nicht zu verlieren.

Konkret erklärte am Mittwoch Neumann, er würde noch nicht so weit gehen, seine Kontrahenten als „Freunde“ zu bezeichnen, kann sich aber für das Wort „Partner“ erwärmen. Im Rahmen der Londoner Glücksspielmesse ICE eröffnete Neumann am Mittwoch den mitgereisten Journalisten, man sei Schellings Vorschlag gefolgt und habe sich vor kurzem mit den Tschechen zusammengesetzt und angefangen zu verhandeln. Noch sei man weit davon entfernt, auf einen grünen Zweig zu kommen, aber Neumann hofft, dass in den „nächsten vier bis sechs Wochen eine für beide Parteien“ akzeptable Lösung herauskommt.

Aus der Vogelperspektive betrachtet, „sollte eine Lösung möglich sein“, aber „nix is fix“. Strategisch lobt Neumann auch die große Erfahrung der Tschechen in Sachen Lotteriebetrieben – schließlich arbeitet man in Griechenland bereits quasi zusammen. Dort will das Konsortium Videolotterieterminals betreiben, für die die Novomatic die Technologie liefert.

Wie eine Zusammenarbeit in Österreich bei den Casinos aussehen könnte, kann oder will Neumann nicht sagen: Alles – bis auf den Rückzug – sei auf dem Tisch.

Mehr Zeit und Raum für Verhandlungen hat jedenfalls, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, die Bundeswettbewerbsbehörde geschenkt, die am Mittwochabend wissen ließ, dass sie den kartellrechtlichen Antrag der Novomatic aus formalen Gründen zurückweisen muss – und der Konzern nachbessern muss.

Novomatic will Marktführer in Europa werden

Falls die Tschechen und die Novomatic sich ihre Anteile aufteilen, sind wahrscheinlich weniger kartellrechtliche Bedenken bezüglich einer Vormachtstellung des niederösterreichischen Konzerns auf dem Tapet.

Für die Novomatic wäre die Bereinigung in ihrem Hinterhof eine große Erleichterung, denn damit wären Energien frei, um die Expansion im Rest von Europa voranzutreiben. „Wir haben 2015 die Entscheidung getroffen, dass Europa unser Kernmarkt ist“, erklärt Neumann. Man wolle in allen relevanten europäischen

Märkten, „in denen das Glücksspiel entsprechend geregelt ist“, Marktführer werden. Konkrete Schwerpunktländer sind Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. In Spanien habe man etwa zuletzt 40 „Arkaden“ gekauft. Hinter dem eleganten Wort verbergen sich die klassischen, kleinen Automatenlokale. Die in Wien inzwischen verboten sind. Das hat auch die Novomatic getroffen. Damit sind auf einen Schlag 2500 Maschinen weggefallen, einen derartigen Verlust konnte man 2015 „nicht ganz kompensieren“. Trotzdem werde die Novomatic AG im Geschäftsjahr 2015 erstmals die Marke von zwei Milliarden Euro Umsatz erreichen. Gemeinsam mit den Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG wird die Novomatic Gruppe den addierten Gesamtumsatz auf rund 3,9 Milliarden Euro steigern.

Die Novomatic ist zu 100 Prozent in Familienbesitz, der Gründer Johann Graf ist laut Forbes-Liste der zweitreichste Österreicher – nach Didi Mateschitz (Red Bull). ■

Die Pressereise nach London fand auf Einladung der Novomatic statt. ■

„Standard“, 05.02.2016

Novomatic strebt Vergleich an

Einigung binnen vier bis sechs Wochen möglich

Wien – Der Streit zwischen dem Glücksspielkonzern Novomatic und einem tschechischen Konsortium um Anteile an der teilstaatlichen Casinos Austria AG könnte nun doch außergerichtlich gelöst werden. Novomatic-Chef Harald Neumann strebt einen Vergleich binnen vier bis sechs Wochen an, wie er am Donnerstag bei der Glücksspielmesse ICE in London erklärte. Zu dieser Vorgangsweise hatte zuletzt auch Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) als

Eigentümerversprecher der Republik Österreich geraten.

Novomatic hat Verträge für durchgerechnet rund 40 Prozent an den Casinos unterschrieben. Die Tschechen halten 11,3 Prozent, sind aber der Rechtsmeinung, sie hätten ein Vorkaufsrecht auf weitere Anteile. Beide Streitparteien haben ihre Übernahmepläne bei der Bundeswettbewerbsbehörde angemeldet. Diese hat am Mittwoch eine vertiefte Prüfung beantragt. (APA, red)



Laut Novomatic könnte es in sechs Wochen eine Lösung im Bieterstreit rund um die Casinos Austria geben.

[Herbert Pfarrharter/picturesdesk.com]

Casinos-Bieter wollen Krieg beenden

Glücksspiel. Der Novomatic-Konzern verhandelt nun mit seinem Konkurrenten. Das Ziel: Ein langer Rechtsstreit über die Mehrheit an den Casinos Austria soll vermieden werden.

VON HEDI SCHNEID

London. Fast ein Jahr lang hat sich der Glücksspielkonzern Novomatic mit den beiden tschechischen Milliardären Karel Komarek und Jiří Šmejč ein erbittertes Match um die Vormachtstellung bei den Casinos Austria geliefert. Entschieden ist nichts – denn die in einem komplizierten Syndikatsgellecht verwebenen Altaktionäre verhindern mit ihren gegenseitigen Aufgriffs- und Vorkaufsrechten eine rasche Lösung. Vor Weihnachten haben die Tschechen noch mit einer Klage nachgelegt, mit der sie ihren Anspruch auf die Mehrheit bei den Casinos Austria durchsetzen wollen.

Jetzt zeichnet sich eine sensationelle Wende in dem Spiel um die Vorherrschaft ab: Die beiden Erzkontrahenten sitzen seit Kurzem am Verhandlungstisch.

„Wir peilen eine tragfähige Lösung im Sinn der Casinos Austria an“, sagte Novomatic-Chef Harald Neumann am Rand der Glücks-

spielmesse ICE in London vor österreichischen Journalisten. Ein monatelanger Rechtsstreit, der sich ohne Vernunftlösung abzeichne, würde für die Casinos – „und damit auch für uns“ – kontraproduktiv sein, betont Neumann, der sich optimistisch gibt.

Wie die Lösung, die laut Neumann schon binnen sechs Wochen auf dem Tisch liegen soll, aussehen könnte, ist noch völlig offen. Aber eines ist klar: Die Tschechen, die an den Casinos durchgerechnet 11,3 Prozent halten, dürften diesen Anteil nicht reduzieren wollen. Eher das Gegenteil. „Wir könnten uns auch in der Mitte treffen“, sagte Neumann.

Der Ausgangspunkt: Die Novomatic hat sich im Vorjahr in mehreren Schritten durch unterschriebene, aber noch nicht rechtskräftige Verträge auf knapp 41 Prozent an den Casinos gesichert und hält 24 Prozent an deren Tochter Lotterien. Die Tschechen haben 11,3 Prozent.

Für ihren Anspruch auf mehr haben sie jedoch keine Zusagen, weshalb sich Neumann in einer besseren Position sieht. Ein Ziel der Verhandlungen lässt sich daher schon jetzt ausmachen: Es geht um die Bereinigung der komplizierten

Aktionärsstruktur. Im Endeffekt könnten sechs bis sieben Gruppen übrig bleiben, meinte Neumann.

Mit am Verhandlungstisch sitzt der dritte große Aktionär, die Staatsholding Öbib, die rund 33,2 Prozent an den Casinos hält. Eigentümervertreter Finanzminister Hans Jörg Schelling dürfte an dem Versuch, einen Ausweg aus dem Rechtsstreit zu finden, auch nicht ganz unbeteiligt sein. Er hat vor Kurzem die beiden Interessenten zu einer Vernunftlösung aufgerufen. Alles andere würde den Casinos schaden, weil der Glücksspielkonzern in der Zeit der Unsicherheit gelähmt werde.

Schelling lässt bitten

Schelling hat ein ureigenes Interesse daran: Sein Staatsanteil ist infolge des Bieterwettkampfs zwar schon um rund ein Drittel wertvoller geworden – könnte aber infolge eines langen Streits wieder sinken. Sollte Schelling übrigens daran denken, den Staatsanteil wieder zu versilbern, „haben wir sicher Interesse“, betonte Neumann.

Was weiters für eine Vernunftlösung spricht: Die Wettbewerbsbehörde, die am Mittwoch den Antrag der Novomatic auf Erwerb der Mehrheit einer vertieften Prüfung durch das Kartellgericht zugeführt hat, soll signalisiert haben, erst nach einer Einigung beider Kaufinteressenten zu entscheiden.

Wenn alles klappt, dann könnten die Casinos noch heuer eine neue Eigentümerstruktur haben. Da die Casinos auch in Australien und Kanada aktiv sind, müssen

nämlich noch deren Wettbewerbsbehörden ihren Sanktus geben.

Für Neumann hat eine Zusammenarbeit Sinn. Schon jetzt beliefert die Novomatic die griechische Lottogesellschaft OTAP, an der die Tschechen beteiligt sind, mit Spieltechnologie. Das große Objekt der Begierde bei den Casinos ist für die Novomatic und die Tschechen die Lottogesellschaft. Sie ist nicht nur die Cashcow des Konzerns, sie hält auch die einzige Lizenz für Onlinespiele in Österreich. Das boomt und gilt als großer Wachstumstreiber.

“
Wir peilen eine tragfähige Lösung im Sinn der Casinos Austria an.

Harald Neumann,
Novomatic-Chef

Compliance-Hinweis:

Die Autorin war auf Einladung des Novomatic-Konzerns bei der Glücksspielmesse ICE in London.

„Die Presse“, 05.02.2016

Novomatic rüstet gegen deutsche Gesetzeskeule

Glücksspielkonzern setzt
verstärkt auf die USA.

London. Für den niederösterreichischen Glücksspielkonzern war das Verbot des Automatenspiels in Wien im vergangenen Jahr das Thema schlechthin. Jetzt muss sich der Konzern, der im besagten Jahr mit knapp vier Mrd. Euro einen Rekordumsatz erzielt hat, auf eine Gesetzeskeule in Deutschland einstellen: Auch das Nachbarland will in den Jahren 2017 und 2018 das Automatenspiel einschränken.

Novomatic-Konzernchef Harald Neumann geht davon aus, dass in dem Land 30 bis 40 Prozent der insgesamt 250.000 Spielautomaten (140.000 von Novomatic) wegfallen werden. „Wir setzen verstärkt auf eigene Spielhallen, auf neue Technologien und auf neue Märkte“, sagt Neumann. Deutschland bleibe aber in Europa zusammen mit Großbritannien, Spanien und Italien das Kerngebiet für den Glücksspielkonzern.

Social Gaming

Darüber hinaus setzt die Novomatic, die im vergangenen Jahr mit 24.000 Beschäftigten (davon 3200 in Österreich) rund 50.000 Automaten verkauft hat, auf die USA. Anders als in Europa gewinnt dort das sogenannte Social Gaming (also ohne echtes Geld) immer größere Bedeutung – und zwar auch online. Ein wichtiger Treiber des erhofften Erfolgs sind laut Technik-Vorstand Thomas Graf, Sohn des Novomatic-Gründers und -Eigentümers Johann Graf, neue Technologien, die bei Automaten und Onlinespielen zur Anwendung kommen. Dazu wurden und werden Softwarefirmen zugekauft. In Italien, Großbritannien, Lettland und Spanien verfügt der Novomatic-Konzern schon über Onlinelizenzen. Dieser Sektor wächst, zumal das mobile Gaming auf dem Smartphone auch immer beliebter wird, wie es heißt. (eid)

„Österreich“, 05.02.2016



Bieterkampf: Novomatic & Tschechen verhandeln jetzt

Die Rivalen im Kampf um die Casinos Austria wollen sich einigen.

Wien. In den Poker um die Casinos Austria kommt Bewegung. Die Kontrahenten um die Mehrheit an den Casinos – der niederösterreichische Novomatic-Konzern und ein Konsortium um zwei tschechische Milliardäre – haben sich an einen Tisch gesetzt, um gemeinsam

„eine vernünftige Lösung“ zu finden, wie Novomatic-Chef Harald Neumann sagt. In vier bis sechs Wochen solle das stehen.

Vertiefte Prüfung. Die Novomatic hat Verträge über den Erwerb der Casinos-Anteile von LLI, Uniqa sowie der MTB-Stiftung und hatte die Mehrheitsübernahme vor Weihnachten bei der Wettbewerbsbehörde (BWB) angemeldet.

Die BWB ordnete am Mittwoch eine vertiefte Prüfung an. Die Tschechen haben den Kauf dieser Anteile ebenfalls bei der BWB angemeldet, sie berufen sich auf ein angebliches Vorkaufsrecht, haben auch Klage eingereicht. Diese Streitigkeiten würden die Casinos Austria für lange Zeit lähmen. Daher jetzt das Bemühen um Einigung.

Konzern aus Niederösterreich will heuer weiter wachsen

Novomatic mit Rekordumsatz

2015 knackte die Novomatic AG erstmals die 2-Mrd.-Umsatzgrenze.

Gumpoldskirchen. Im vergangenen Jahr hat die Novomatic AG erstmals die Umsatzgrenze von 2 Milliarden Euro geknackt, wie Firmenchef Harald Neumann am Rande der Glücksspielmesse ICE in London bekannt

gab. Auch heuer werde der niederösterreichische Konzern weiter wachsen.

Online-Boom. Immer wichtiger wird der Online-Bereich, der derzeit 10% des Novomatic-Umsatzes ausmacht. „Das Casino in der Hosentasche ist bereits Realität“, sagt Thomas Graf, Novomatic-Technikvorstand und

Sohn des Firmengründers.

In den USA, wo Internet-Spiel meist verboten ist, boomen sogenannte Social Games, wo nicht um Echtgeld gespielt wird. Das erste solche Großprojekt der Novomatic-Tochter Greentube für ein US-Casino wird Ende März gelauncht.

Casinos-Streit: Lösung gesucht

Bieterkampf. Novomatic will Einigung mit Tschechen

AUS LONDON **ANDREA HODOSCHEK**

Der niederösterreichische Novomatic-Konzern will sich im Poker um die Kontrolle über die Casinos-Austria-Gruppe mit den zwei tschechischen Oligarchen Karel Komarek und Jiri Smeje an den Verhandlungstisch setzen. „Es sollte eine vernünftige Lösung im Sinne der Casinos Austria möglich sein“, sagte Novomatic-General Harald Neumann am Rande der „International Casino Exhibition 2016“ in London. Neumann ist zuversichtlich, bereits in vier bis sechs Wochen „eine für beide Seiten tragbare und sinnvolle Lösung zu finden“. Finalisiert werden könnte der Deal im dritten oder vierten Quartal 2016, schätzt Neumann. Denn neben der Einigung mit den Tschechen müssen noch alle Wettbewerbs-hürden genommen und behördliche Auflagen erfüllt werden. Wie berichtet, hat die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) formale Bedenken gegen die geplante Übernahme durch Novomatic. Die BWB hat daher beim Kartellgericht eine vertiefte Prüfung beantragt.

Finanzminister Hans Jörg Schelling hatte die Kontrahenten, wie berichtet, aufgefordert, sich zu einigen, um die Casinos Austria (Casag) nicht auf Jahre durch Rechtsstreitigkeiten zu lähmen. Novomatic hat Kaufverträge mit den Casag-Eigentümern LLI, UNIQA und der MTB-Stiftung und würde die Casag damit beherrschen. Die Tschechen halten 11,3 Prozent und haben Vorkaufsrechte eingeklagt. Wie eine Einigung aussehen könnte, will Neumann derzeit noch nicht präzisieren: „Nichts ist fix.“

Die Oligarchen betreiben Lotterien in Tschechien (Saska) und in Griechenland (Opap), Novomatic ist technologischer Lotterien-Zulieferer sowie im Casino-, Automaten- und Online-Business. Mit der Opap wurde kürzlich ein Vertrag im Technologie-Bereich unterzeichnet. Novomatic hält auch 24 Prozent an der lukrativen Casinos-Tochter Lotterien.

Sollte die Staatsholding ÖBIB ihren derzeitigen Drittel-Anteil an den Casinos reduzieren wollen oder ganz aussteigen, wäre Novomatic auch an diesem Anteil interessiert, signalisiert Neumann. Man wolle die aufgesplitterte und durch Syndikatsverträge ver-



komplizierte Eigentümer-Struktur vereinfachen. Die Kleinaktionäre von Casinos und Lotterien, darunter das Bankhaus Schelhammer und Schattera, der ORF und die Hoteliersfamilie Gürtler (Sacher), wollen derzeit jedoch nicht verkaufen.

Rekordjahr

2015 spielte die Novomatic-Gruppe weltweit insgesamt knapp vier Milliarden Euro Umsatz ein und erhöhte die Zahl der Mitarbeiter um rund 2000 auf 24.000 Beschäftigte. Der Gewinn dürfte geringfügig unter dem Ergebnis 2014 von knapp 500 Millionen Euro zu liegen kommen. Novomatic will auch heuer

durch Akquisitionen in den Kernmärkten in Europa weiter wachsen, vor allem in Spanien, Deutschland, Italien und England. Das Unternehmen, das in der Glücksspielbranche weltweit zu den Top drei gehört, ist auch in etlichen Ländern in Osteuropa Marktführer und hat ehrgeizige Pläne in den USA.

Ein Gang an die Börse ist kein Thema. „Wir wollen weiterhin dynamisch und wendig bleiben, auch in unserer Entscheidungsqualität, und nicht quartalsgetrieben“, sagt Vorstand Thomas Graf, Sohn des Konzern-Gründers Johann F. Graf. Das Headquarter (Bild) bleibe in Gumpoldskirchen, wo auch Forschung und Entwicklung angesiedelt sind.

Das Casino in der Hosentasche

Interaktivität. Der Trend im Glücksspiel geht weltweit immer stärker zur Vernetzung von Online-Gaming mit terrestrischem Spiel. „Die Spieler der Zukunft werden nicht mehr nur am Automaten sitzen, sondern andere Technologien verwenden. Stichwort Casino in der Hosentasche“, erklärt Technologie-Vorstand Thomas Graf.

Weshalb für Konzerne wie Novomatic, die Casino-Betreiber beliefern, die Entwicklung von Software immer wichtiger wird. „Die Kunden wollen flexiblere Angebote konsumieren, die Nachfrage nach interaktiven Lösungen steigt stark“, so Graf. Unterwegs am



**Novomatic-Vorstand
Thomas Graf**

NOVOMATIC/ZELLER

Handy, am Abend zu Hause am Laptop und am Wochenende im Casino. Verrechnet wird alles über ein Konto.

Forschung

Novomatic beschäftigt in Forschung und Entwicklung insgesamt 2000 Mitarbeiter, der Großteil von ihnen

sind Software-Entwickler, die an Lösungen für unterschiedliche Mobilgeräte tüfteln. Solche Mitarbeiter seien in Österreich schwer zu finden, die rund 300 Spezialisten (alle zwischen 20 und 35) der Wiener Software-Tochter Greentube beispielsweise kommen aus 30 Nationen.

Ein kürzlich in Vancouver zugekauft Start-up arbeitet derzeit an einer interaktiven Lösung für ein gigantisches Casino im US-Bundesstaat Connecticut mit 7000 Slotmaschinen (mehr als in ganz Österreich aufgestellt sind) und einigen Hundert Spieltischen. Bei diesem Pilotprojekt für den US-Markt wird der Mega-Spieltempel mit Online-Social-Gaming verknüpft. Dabei spielen die Kunden nicht um Echtgeld, sondern in virtueller Währung. Sie können dabei Gutscheine gewinnen, die sie im Casino einlösen. Womit sich der Kreis schließt.

„Tiroler Tageszeitung online“, 05.02.2016

Novomatic knackte 2015 Umsatzgrenze von 2 Mrd. Euro

Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic ist 2015 dank vieler Zukäufe weiter gewachsen.



Wien, London, Gumpoldskirchen – Der Umsatz des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns Novomatic stieg erstmals auf mehr als 2 Mrd. Euro, nach 1,98 Mrd. Euro im Jahr davor. Der Ertrag war 2015 allerdings nach vorläufigen Berechnungen „geringfügig“ unter dem Vorjahresniveau, sagte Konzernchef Harald Neumann bei der internationalen Glücksspielmesse (ICE) in London.

Heuer sind die Niederösterreicher weiter auf Einkaufstour und setzen dabei auf Europa. „Wir haben die Entscheidung getroffen, dass Europa unser Kernmarkt ist und wollen in allen relevanten Märkten, wo Glücksspiel gesetzlich geregelt ist, Marktführer werden“, so Neumann. Die größten Märkte für Novomatic sind Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. Insbesondere in Großbritannien und Spanien will Novomatic weitere Zukäufe tätigen. „In den letzten Monaten haben wir allein in Madrid 40 Arkaden (Spielstätten) gekauft.“

Verschärfung der Spielregeln in Deutschland macht Konzern sorgen

Sorgen bereitet dem Konzern Deutschland. Aufgrund strengerer Glücksspielregeln ab 2017/2018 - etwa Verbot der umstrittenen Automatiktaste und geringere Spieleinsätze - werde der Automatenmarkt um 30 bis 40 Prozent schrumpfen, glaubt Neumann. Von den rund 250.000 Geräten am Markt stammen 140.000 von Novomatic. Die Gegenstrategie: Die Niederösterreicher möchten verstärkt als Betreiber auftreten und weitere Spielsalons kaufen. Derzeit macht Novomatic laut Neumann mehr als ein Drittel seines Umsatzes in Deutschland und ist dort Marktführer, dahinter kommt die Gauselmann-Gruppe. Novomatic ist in Deutschland mit Löwen Entertainment vertreten, Gauselmann gehören die Merkur-Spielhallen.

Das klassische Casino-Geschäft in den USA ist für Novomatic kein Thema, sagte Thomas Graf, Technologievorstand und Sohn des Novomatic-Gründers Johann Graf. „Das ist ein eigenkapitalintensiver Markt“, es brauche „mehrere Milliarden“. „Wir haben in Chile die Erfahrung gemacht.“ Der Konzern ist 2014 aus dem Monticello-Casino ausgestiegen. In Europa betreiben die Niederösterreicher derzeit rund 30 Vollcasinos.

Spiele verlagert sich ins Netz

Großes Thema für Novomatic ist der Online-Bereich, der derzeit rund 10 Prozent des Umsatzes ausmacht. In den USA, wo Internet-Glücksspiel in weiten Teilen verboten ist, boomen sogenannte Social Games. Da wird nicht um Echtgeld gespielt, sondern um eine virtuelle Währung. „Wenn ein gewisses Kontingent an Gratis-Spielguthaben aufgebraucht ist, kann man Spielepakete für 1 bis 100 Dollar kaufen“, erklärte der Vorstand. „Das geht mit einem Klick über den Apple-Store iTunes.“ Ein erfolgreiches Beispiel ist das Facebook-Spiel „Candy Crush“. Umsatzmäßig gehe es dabei bei den einzelnen Spielern um „Bagatellbeträge“, „aber die Masse macht’s.“

Auch der klassische Glücksspieler werde in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr am Automaten sitzen, so Graf. „Das Casino in der Hosentasche ist heute schon Realität.“ Die Novomatic-Tochter Greentube habe ein System entwickelt, wo die Spieler entweder im „echten“ Casino oder via Handy auf ihr Spiel zugreifen können. Bei den terrestrischen Kunden von Novomatic jedenfalls steige die Nachfrage nach interaktiven Lösungen. „Die Leute wollen das Angebot flexibler konsumieren, auf dem Weg zur Arbeit oder in der Mittagspause.“ In Europa hat Novomatic schon in Italien, Großbritannien, Lettland und seit kurzem in Spanien Lizenzen für Online-Glücksspiele inne. In Österreich sind Internet-Casinospiele derzeit nur den Lotterien erlaubt, die zu den teilstaatlichen Casinos Austria gehören. Sportwetten zählen hierzulande nicht als Glücksspiel.

Am Heimatmarkt konnte Novomatic das Verbot des Automatenglücksspiels in Wien nicht im Rest des Landes kompensieren, sagte Neumann. Novomatic hatte rund 2.500 Geräte in der Hauptstadt. Dafür habe man aber nun Lizenzen in allen Bundesländern, die das Automatenspiel erlauben (Niederösterreich, Burgenland, Kärnten, Oberösterreich und Steiermark). In Wien habe man zudem die Umsätze mit Sportwetten in den Admiral-Spielstätten gesteigert.

Novomatic beschäftigt derzeit 24.000 Mitarbeiter

Novomatic hat im Vorjahr mehr als 2000 Mitarbeiter dazubekommen und beschäftigt derzeit über 24.000 Menschen, davon 2000 in der Forschung und Entwicklung (größtenteils Software-Spezialisten). Das Unternehmen hat Standorte in 50 Ländern und 13 Produktionsstätten. Aus dem Headquarters in Gumpoldskirchen kommt hauptsächlich „Hochtechnologie“, die Automatenteile werden an verschiedenen Standorten produziert, so kommen etwa die Kabel aus Ungarn, Großserien aus Tschechien. Darüber hinaus betreibt Novomatic selbst mehr als 1600 Automatenalons und Spielbanken und über Vermietungsmodelle mehr als 235.000 Glücksspielgeräte.

Die Novomatic AG, die im Vorjahr mehr als 2 Mrd. Euro umsetzte, hat noch zwei Schwesterholdings in der Schweiz, die ebenfalls Gründer Johann Graf gehören. Der addierte Gesamtumsatz von Novomatic AG, Gryphon Invest AG und ACE Casinos Holding AG belief sich im Vorjahr auf 3,9 Mrd. Euro (2014: 3,8 Mrd.).

Ertragskennzahlen veröffentlicht Novomatic erst im Frühjahr. Im Jahr 2014 hatte die Novomatic AG einen Jahresüberschuss von 277 Mio. Euro eingespielt.

Ein Börsengang ist für Graf nach wie vor kein Thema. „Wir sind kein quartalsgetriebenes Unternehmen.“ Neumann „genießt“ es, „dass es keine Analysten gibt, die einem sagen, was man zu tun hat.“ (APA)

Get-together



Michaela Huber (OMV), Richard Grasl (IAA/ORF) und Kristin Hanusch-Linser (ÖBB) (v.l.) stellen das IAA-Jahresmotto „#playoffense“ vor.

Werbebranche will stärker in die Offensive gehen

WIEN. Im Fokus des IAA-Neujahrscocktails im Novomatic Forum stand das Jahresmotto „#playoffense“. IAA-Austria-Präsident **Richard Grasl** zum Kurs: „Ziel ist es, die Werbebranche zum Offensiveinsatz zu bewegen und für positivere Stimmung bei Auftraggebern, Medien und Agenturen zu sorgen.“ Erstmals unterstützt die IAA die Young Lions in Österreich und wird Partner für die Young Lions Competition Austria in der Kate-

gorie „Young Marketers“. Mit dabei: Novomatic-Boss **Harald Neumann**, die beiden ORF-Enterprise-Chefs, **Oliver Böhm** und **Beatrice Cox-Riesenfelder**, OMV-Senior Vice President HSSE & Sustainability, **Michaela Huber**, **Kristin Hanusch-Linser**, Leiterin des ÖBB Innovationszentrums, Kelly's-Marketing-Chefin **Maria Bauernfried** sowie die Werber **Harry Bergmann** und **Mariusz Jan Demner**. (kns/pepe)

„NÖN Mödling“, 04.02.2016

Novomatic knackte 2015 Umsatzgrenze von 2 Mrd.

Der NÖ Glücksspielkonzern Novomatic ist 2015 dank vieler Zukäufe weiter gewachsen. Der Umsatz stieg erstmals auf mehr als 2 Mrd. Euro, nach 1,98 Mrd. Euro im Jahr davor.



Der Ertrag war 2015 allerdings nach vorläufigen Berechnungen "geringfügig" unter dem Vorjahresniveau, sagte Konzernchef Harald Neumann bei der internationalen Glücksspielmesse (ICE) in London.

Heuer sind die Niederösterreicher weiter auf Einkaufstour und setzen dabei auf Europa. "Wir haben die Entscheidung getroffen, dass Europa unser Kernmarkt ist und wollen in allen relevanten Märkten, wo Glücksspiel gesetzlich geregelt ist, Marktführer werden", so Neumann.

Die größten Märkte für Novomatic sind Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. Insbesondere in Großbritannien und Spanien will Novomatic weitere Zukäufe tätigen. "In den letzten Monaten haben wir allein in Madrid 40 Arkaden (Spielstätten) gekauft." Sorgen bereitet dem Konzern Deutschland.

„www.leadersnet.at“, 04.02.2016



foto: © Novomatic

Novomatic durchbricht Zwei-Milliarden-Grenze

OLN NEWS, HANDEL, FINANZ & IMMO | 04.02.2016

Casinos-Bieter wollen die Schlacht friedlich beenden.

Novomatic mit Sitz in Gumpoldskirchen wird nach ersten Berechnungen im Geschäftsjahr 2015 erstmals die Schallmauer von zwei Milliarden Euro Umsatz durchbrechen. Gemeinsam mit den beiden Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG wird die Novomatic-Gruppe den addierten Gesamtumsatz auf rund 3,9 Milliarden Euro steigern. "Wir werden im laufenden Geschäftsjahr in Deutschland, einem unserer wichtigsten Märkte, aufgrund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen verstärkt als Betreiber auftreten und dort weitere Spielstätten erwerben. Außerdem wollen wir in Kernmärkten wie UK und Spanien unseren Marktanteil durch Akquisitionen ausbauen", so Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann.

Diversifizierung und Friedensverhandlungen

Künftig will das Unternehmen auf eine noch intensivere Diversifizierung seiner Geschäftsfelder setzen. Im Vorjahr wurde die Novomatic Sports Betting Solutions (NSBS) als Dachbezeichnung aller Sportwetten-Aktivitäten der Gruppe im internationalen B2B-Geschäft entwickelt. NSBS-Unternehmen bieten in verschiedenen Ländern in Europa Omni-Channel-Sportwettenlösungen für das Management von Self-Service-Terminals und Kassen im terrestrischen Bereich sowie sichere Online- und Mobile-Sportwettenlösungen an. Auch der im Lotteriesegment tätige Novomatic Lottery Solutions (NLS) sei es Neumann zufolge gelungen, sich erfolgreich zu positionieren.

Seit dem Vorjahr kämpft der Glücksspielkonzern gegen ein Konsortium zweier tschechischer Investoren um die künftige Vorherrschaft bei Casinos Austria. Friedensverhandlungen sollen nun die Übernahmeschlacht beenden und eine Lösung bringen. Zeithorizont dafür seien vier bis sechs Wochen. (jw)

„www.isa-guide.de“, 04.02.2016

≡ Novomatic etabliert sich als führender Full Service-Anbieter der Gaming-Industrie

Veröffentlicht am 4. Februar 2016

22 Konzernunternehmen als Aussteller auf größter Glücksspielmesse der Welt in London vertreten

Gumpoldskirchen – Die Novomatic-Gruppe, Europas größter Gaming-Technologiekonzern, blickt auf ein überaus erfolgreiches Geschäftsjahr zurück und hat sich 2015 unter den Top-Playern der Branche noch stärker als Full Service-Anbieter etabliert.

Auf der „International Casino Exhibition 2016“ (ICE) in London, der bedeutendsten Glücksspielmesse der Welt, die heuer zwischen 2. und 4. Februar im ExCel Exhibition & Conference Centre London stattgefunden hat, war Novomatic heuer mit einer neuen Rekordanzahl von 22 ausstellenden Konzernunternehmen vertreten. Mit einer Fläche von mehr als 4.500 Quadratmetern lieferte Novomatic neuerlich den größten Messeauftritt in der Geschichte von Glücksspielmessen.

„Dieser Messeauftritt entspricht unserer Strategie, als weltweit tätiger Full Service-Anbieter alle Segmente der Gaming-Branche abzudecken“, berichtete Novomatic-Vorstandsvorsitzender Mag. Harald Neumann bei einer Pressekonferenz am Rande der ICE in London. Das Angebot auf dem Novomatic-Messestand reichte von Casinoequipment, Systemen und Cash Management-Lösungen über Arcade und Pub-Produkte bis hin zu Sportwetten, Lotterien sowie Online, Mobile und Social Gaming.

Laut Neumann wird die Novomatic AG mit Sitz in Gumpoldskirchen nach ersten Berechnungen im Geschäftsjahr 2015 erstmals die Schallmauer von zwei Milliarden Euro Umsatz durchbrechen. Gemeinsam mit den beiden Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG wird die Novomatic-Gruppe den addierten Gesamtumsatz auf rund 3,9 Milliarden Euro steigern. „Wir werden im laufenden Geschäftsjahr in Deutschland, einem unserer wichtigsten Märkte, aufgrund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen verstärkt als Betreiber auftreten und dort weitere Spielstätten erwerben. Außerdem wollen wir in Kernmärkten wie UK und Spanien unseren Marktanteil durch Akquisitionen ausbauen“, so Neumann.

Novomatic setzt neben der kontinuierlichen Produktinnovation künftig auf die noch intensivere Diversifizierung seiner Geschäftsfelder. So ist es der im Lotteriesegment tätigen Novomatic Lottery Solutions (NLS) sehr rasch gelungen, sich erfolgreich zu positionieren. Im Vorjahr wurde die Novomatic Sports Betting Solutions (NSBS) als Dachbezeichnung aller Sportwetten-Aktivitäten der Gruppe im internationalen B2B-Geschäfts entwickelt. NSBS-Unternehmen bieten in verschiedenen Ländern in Europa Omni-Channel-Sportwettenlösungen für das Management von Self-Service-Terminals und Kassen im terrestrischen Bereich sowie sichere Online- und Mobile-Sportwettenlösungen an.

„Wiener Zeitung“, 04.02.2016

Casinos-Deal landet beim Kartellgericht

Novomatic will Casinos-Austria-Mehrheit – Bundeswettbewerbsbehörde hat Bedenken und beantragt vertiefte Prüfung.

Wien. Die Kartellwächter wollen den von Novomatic geplanten Casinos-Austria-Deal genauer unter die Lupe nehmen. Am Mittwoch hat die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) entschieden, den Antrag der Novomatic auf Mehrheitsübernahme der Casinos einer vertieften Prüfung zu unterziehen. Begründet wird dies mit formalen Bedenken. Es geht um die Sicherstellung von Wettbewerb am stark regulierten heimischen Glücksspielmarkt, aber auch um offene Rechtsfragen.

Nach Angaben der BWB ist unter anderem der gerichtsanhängige Rechtsstreit zwischen den beiden Zusammenschlusswerbern an den Casinos berücksichtigt worden. Neben Novomatic will auch eine tschechische Gruppe die Casinos-Mehrheit. Die Tschechen berufen sich auf Vorkaufsrechte, die sie via Anfechtungsklage durchzusetzen versuchen. Das Kartellgericht hat nun fünf Monate Zeit, eine Entscheidung zu treffen. Die-



Foto: dpa/Kay Nietfeld

se Frist könne auf Antrag auf sechs Monate verlängert werden, so die BWB am Mittwochabend.

Novomatic hatte den geplanten Erwerb im Dezember angemeldet. Die Niederösterreicher wollen

mehr als 25 Prozent der Casinos-Anteile und indirekt mehr als 25 Prozent der Anteile an den Lotterien – sie gehören ebenso zum Casinos-Konzern – erwerben. Damit hätte Novomatic die Kontrolle

über die Casinos Austria. Neben Novomatic spitzt aber auch ein Konsortium der beiden tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck auf die Casinos-Mehrheit. Das Konsortium hat sein Vorhaben ebenfalls bei der BWB angemeldet. Hier endet die Entscheidungsfrist am 17. Februar. Die Austrian Gaming Holding (AGH) der Tschechen will auf 50,82 Prozent der Casinos-Aktien kommen.

Komplexe Aktionärsstruktur

Hintergrund ist die derzeit komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Jene Aktionäre, die über die Medial Beteiligungs-Gesellschaft miteinander verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese großteils Novomatic zugesagt: Leipnik-Lundenburger Invest und die Uniq-Versicherung (beide gehören zum Raiffeisen-Reich). Außerdem hat die Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der

MTB Privatstiftung. In die Lotterien haben sich die Niederösterreicher bereits zu 23 Prozent eingekauft.

Die Tschechen haben ebenfalls den Fuß in der Tür. Sie haben von der Vienna Insurance Group („Wiener Städtische“) die CAME Holding übernommen und halten 11,3 Prozent an den Casinos. Die CAME Holding ist Teil der Medial Beteiligungs-Gesellschaft.

Die Casinos-Eigentümer haben gegenseitige Vorkaufsrechte, die in Syndikatsverträgen geregelt sind. Wie diese zu lesen sind, darüber entscheidet nun das Gericht. Raiffeisen will jedenfalls an Novomatic verkaufen.

Die Staatsholding Öbib (früher ÖIAG) soll ebenfalls Novomatic favorisieren. Finanzminister Hans Jörg Schelling rief die Kontrahenten via „Kurier“ jüngst dazu auf, „zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden“. Rechtsstreitigkeiten würden die Casinos „über Jahre lähmen“. ■

„Die Presse“, 04.02.2016

Neue Runde im Poker um die Casinos Austria

Die Wettbewerbsbehörde
beantragt vertiefte Prüfung.

Wien. Es hätte eine Vorentscheidung im Nervenkrieg um die Casinos Austria sein können. Stattdessen geht das Ringen in eine neue Runde: Am Mittwochabend meldete die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), sie habe „formale Bedenken“ gegen den geplanten Verkauf der Mehrheit an den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic. Deshalb beantragen die Wettbewerbshüter eine vertiefte Prüfung beim Kartellgericht. Der Grund: Es müsse bei einer Übernahme „zumindest eine grundsätzliche Einigung über die genauen Strukturen des Zusammenschlusses und den Zeitplan der Umsetzung vorliegen“ – was bisher aber fehle. Die anstehende Untersuchung könnte fünf Monate dauern.

Bei Novomatic wundert man sich nicht: „Alles andere als eine vertiefte Prüfung wäre eine Riesenüberraschung“, sagte Geschäftsführer Harald Neumann zu Journalisten in London. Novomatic hatte einen Tag vor Weihnachten bei der BWB den Plan gemeldet, die Kontrolle über die teilstaatlichen Casinos zu übernehmen.

Daneben spitzt auch ein tschechisches Konsortium um die Milliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč auf die Mehrheit. Sie meldeten ihr Vorhaben vor zwei Wochen an; die Entscheidungsfrist endet hier am 17. Februar. Die Tschechen pochen auf ein Vorkaufsrecht, das ihnen aber von den anderen Eigentümern abgesprochen wird. Deshalb fühlen sie sich diskriminiert und haben im Dezember eine Anfechtungsklage eingereicht.

Schelling rief zu Frieden auf

Hintergrund ist die komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos. Jene Aktionäre, die über die Medial Beteiligungs-Gesellschaft verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese großteils Novomatic zugesagt: Leipnik-Lundenburger Invest und die Uniqa (beide gehören zu Raiffeisen). Weiters hat Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der MTB Privatstiftung.

Die Tschechen haben aber auch einen Fuß in der Tür. Sie haben von der Vienna Insurance Group im September die Came Holding (ebenfalls Teil der Medial) übernommen und halten damit 11,3 Prozent.

Finanzminister Schelling rief die Kontrahenten am Dienstag auf, „zum Wohl des Unternehmens“ einen „Streit zu beenden“, der die Casinos „über Jahre lähmen“ könnte.

„Österreich“, 04.02.2016

Casinos-Deal erneut vertagt

Entscheidung über
Casinos in
heißer Phase.

Kartellgericht soll Übernahme prüfen

Spätestens im Sommer soll nun die Entscheidung über Casinos-Übernahme fallen.

Wien/NÖ. Der Poker um die Übernahme der Casinos Austria geht weiter: Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) meldete gestern formale Bedenken gegen die Mehrheitsübernahme durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic an und beantragte daher beim Kartellgericht eine vertiefende Prüfung. Diese könne fünf Monate dauern, so die BWB.

Novomatic ist Favorit. Insider und Branchenkenner hatten diesen Schritt im Vorfeld erwartet. Wie berichtet, pokern auch tschechische Milliardäre um die Übernahme des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns. Die Casinos-Eigentümer und die Staatsholding ÖBIB – sie hält 33 Prozent an den Casinos – favorisieren allerdings die Novomatic und haben das auch durch Beschlüsse kundgetan.

Die Entscheidung soll nun im Sommer fallen.



Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann.

„Kleine Zeitung“, 04.02.2016

Casinos: Übernahme wird zum Krimi

Wettbewerbsbehörde fordert vertiefte Prüfung, Novomatic wiegelt ab.

LONDON/WIEN. Die geplante Mehrheitsübernahme der Firma Novomatic bei den Casinos Austria wird jetzt mit der ganz scharfen Lupe geprüft: Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) beantragte gestern beim Kartellgericht eine vertiefte Prüfung. Die Novomatic-Bosse, derzeit unterwegs in London, zeigen sich unbeeindruckt: Das habe man erwartet, es handle sich um keine Überraschung.

Die BWB führt in ihrem Prüfungsantrag formale Bedenken ins Treffen. Es geht um die Sicherstellung von Wettbewerb am stark regulierten Glücksspiel-

markt und auch um offene Rechtsfragen. Denn neben der Novomatic rittet auch ein tschechisches Konsortium, unter dem Namen Austrian Gaming Holding (AGH) um die Casinos-Mehrheit. Die Tschechen berufen sich auf Vorkaufsrechte, die sie via Anfechtungsklage durchzusetzen versuchen.

Das Kartellgericht hat nun fünf Monate Zeit, eine Entscheidung zu treffen. Diese Frist könne auf Antrag auf sechs Monate verlängert werden. Novomatic hat wie berichtet den geplanten Erwerb im Dezember angemeldet. Sie will mehr als 25 Prozent der Casi-

nos-Anteile sowie indirekt mehr als 25 Prozent der Anteile an den Lotterien – diese gehören ebenso zum Casinos-Konzern. Damit hätte Novomatic die Kontrolle über die Casinos.

Die AGH-Offerte wird ebenfalls von der BWB geprüft, die Frist endet dort am 17. Februar. Die AGH der Tschechen will auf 50,82 Prozent der Casinos-Aktien kommen.

Hintergrund ist die komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Wie die Syndikatsverträge der Eigentümergruppen auszulegen sind, darüber entscheidet nun das Gericht.



Novomatic-Chef Harald Neumann bleibt vorerst ganz gelassen

Kartellgericht überprüft nun Novomatic und Tschechen

Nächste Runde im Poker um Mehrheit an Casinos Austria

Wien (c.e.). – Der Poker um die Mehrheit an den Casinos Austria wird zur Nervenschlacht: Wegen Bedenken hat die Bundeswettbewerbsbehörde nun das Kartellgericht beauftragt, die angemeldete 25%-Beteiligung der Novomatic-Gruppe zu prüfen. Das dauert fünf Monate. Auch tschechische Milliardäre bieten mit.

Statt selbst zu entscheiden hat die Wettbewerbsbehörde den Fall ans Gericht verwiesen, weil sie neben dem hohen Marktanteil von Novomatic auch das rechtliche Patt zwischen den Gumpoldskirchnern und der Austrian Gaming Holding der Investoren Karel Komarek

und Jiri Smejck kritisch sieht. Die Tschechen haben sich ebenso wie Novomatic-Gründer Johann Graf zwar vertraglich Anteile von bisherigen Casinos-Aktionären (Raiffeisen, MTB-Stiftung usw.) gesichert. Doch wegen höchst komplizierter gegenseitiger Vorkaufsrechte ist unklar, ob Novomatic oder Tschechen diese zugesagten Aktienpakete auch wirklich kaufen dürfen bzw. wer am Ende die Mehrheit zusammenbekommt. Darüber gibt es bereits einen Rechtsstreit. Finanzminister Schelling (kontrolliert über die ÖBIB 33%) drängt die beiden jedenfalls, die „Lähmung des Unternehmens“ zu beenden.



„APA“, 04.02.2016

Casinos Austria - Novomatic und Tschechen wollen Kriegsbeil begraben

Utl.: Streitparteien sprechen über Lösung - Neumann will Einigung in vier bis sechs Wochen - Staatsholding ÖBIB "sicherlich dabei"

London/Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Im Bieterkampf um die Mehrheit bei den teilstaatlichen Casinos Austria wollen die Streitparteien Novomatic und ein tschechisches Konsortium offenbar das Kriegsbeil begraben. Es könnte Vergleichsversuche geben. Novomatic-Chef Harald Neumann möchte schon in vier bis sechs Wochen eine Lösung haben, kündigte er bei der internationalen Glücksspielmesse ICE in London an.

Zuvor hatte Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) als Eigentümerversorger der Republik ausrichten lassen, dass Novomatic und die Tschechen ihren Streit beenden sollten, um dem Unternehmen nicht zu schaden.

"Wir haben uns bereits zusammengesetzt. Beide Parteien haben erklärt, eine vernünftige Lösung im Sinne der Casinos Austria zu finden", so Neumann am Mittwoch vor österreichischen Journalisten.

Wie diese Lösung aussehen könnte, ist aber noch alles andere als fix, räumte Neumann ein. "Alles ist offen." Ob Novomatic auf einen Teil seiner zugesagten Casinos-Anteile verzichten würde? "Vorstellen kann ich mir alles. Es gibt keine Limitationen in irgendwelche Richtungen", so der Chef des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns.

Auch die Staatsholding ÖBIB, die ein knappes Drittel an den Casinos hält, werde "sicherlich dabei sein".

Die Tschechen und Novomatic seien "noch keine Freunde", jedoch mache es keinen Sinn, sich jahrelange Rechtsstreitigkeiten zu liefern. "Das kann nur dem Unternehmen schaden." Der Fokus der Lösung werde eher im Inland - bei den Casinos Austria - denn im Ausland liegen. Wenngleich man in Griechenland, wo die Tschechen in der Lotterie Opap investiert sind, schon kooperiere. Novomatic werde aller Voraussicht nach Spielecontent für Video Lottery Terminals (VLT) liefern, sagte Technologievorstand Thomas Graf.

Novomatic hält nach Neumanns Rechnung durchgerechnet rund 40 Prozent an den Casinos Austria. "Wir haben unterschriebene Verträge mit Leipnik-Lundenburger Invest (LLI), UNIQA und der MTB Privatstiftung. Diesen Erwerb haben wir bei der Bundeswettbewerbsbehörde angemeldet." Zuvor schon hat sich Novomatic bei der Casinos-Tochter Lotterien zu knapp 24 Prozent eingekauft. "Das ist abgeschlossen", so Neumann.

Die Tschechen haben bei den Casinos über die CAME Holding den Fuß in der Tür: Sie haben der Vienna Insurance Group (VIG) die CAME abgekauft und halten damit 11,3 Prozent an den Casinos. Die CAME ist Miteigentümerin der Medial Beteiligungs-Gesellschaft, die rund 38 Prozent an den Casinos hält und in der auch LLI und UNIQA sowie die Ex-Kirchenbank Schelhammer & Schattera sitzen. Die Tschechen sind der Rechtsmeinung, sie hätten durch den CAME-Erwerb ein Vorkaufsrecht, LLI und UNIQA könnten also nicht so einfach an Novomatic verkaufen.

Beide Streitparteien haben bei der Bundeswettbewerbsbehörde angemeldet, die Kontrolle über die Casinos übernehmen zu wollen. Zusätzlich haben die Tschechen eine Klage eingebracht. Neumann: "Wir haben die unterschriebenen Verträge, sie haben aufgrund einer Rechtsmeinung angemeldet. Das ist ein großer Unterschied."

Die Wettbewerbshüter jedenfalls haben das Novomatic-Vorhaben am Mittwoch an das Kartellgericht weitergereicht. Bei der Behörde ist man der Ansicht, der Deal sei jetzt noch gar nicht anmeldefähig, da man nicht wisse, wer von wem - und vor allem wann - wie viel kaufe. Das Kartellgericht hat nun fünf Wochen Zeit, eine Entscheidung zu treffen.

Über die Anmeldung der Tschechen muss die BWB bis 17. Februar entscheiden. Auch dieses Verfahren dürfte wegen der vielen offenen Fragen ans Kartellgericht gehen. Sollten sich die Parteien in der Zwischenzeit einigen, würden die Karten aus Wettbewerbssicht freilich wieder neu gemischt, heißt es.

Wirklich bei den Casinos mitreden können wird Novomatic frühestens im Spätsommer, glaubt Neumann. So lange werde es nämlich dauern, bis auch die sehr strengen Glücksspielbehörden in Kanada und Australien, wo die Österreicher tätig sind, den Deal geprüft haben.

Die Casinos-Austria-Gruppe (inklusive Lotterien) werde auch in Zukunft auf jeden Fall sieben Eigentümer haben, so Neumann. Die frühere Kirchenbank Schelhammer & Schattera (jetzt GraWe), der ORF, die Melchart Privatstiftung und die Familie Gürtler hätten seiner Information nach nämlich nicht vor, ihre Anteile in nächster Zeit abzustoßen.

Sollte sich der Staat entschließen, Casinos-Anteile abgeben zu wollen, wäre Novomatic sofort zur Stelle. "Wir haben das klar kommuniziert gegenüber der ÖBIB. Wenn sie verkaufen, würden wir sehr gerne zukaufen."

Die Klage der Tschechen werde wohl erst dann zurückgezogen, wenn man zu einer Einigung kommt, sagte der Novomatic-Chef.

„APA“, 04.02.2016

Novomatic knackte 2015 Umsatzgrenze von 2 Mrd. Euro - Weniger Gewinn

Utl.: Verschärfung der Spielregeln in Deutschland macht Konzern sorgen - Social Games boomen in den USA - Wiener Automatenverbot nicht in Restösterreich kompensiert - Börsengang kein Thema

Wien/London/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic ist 2015 dank vieler Zukäufe weiter gewachsen. Der Umsatz stieg erstmals auf mehr als 2 Mrd. Euro, nach 1,98 Mrd. Euro im Jahr davor. Der Ertrag war 2015 allerdings nach vorläufigen Berechnungen "geringfügig" unter dem Vorjahresniveau, sagte Konzernchef Harald Neumann bei der internationalen Glücksspielmesse (ICE) in London.

Heuer sind die Niederösterreicher weiter auf Einkaufstour und setzen dabei auf Europa. "Wir haben die Entscheidung getroffen, dass Europa unser Kernmarkt ist und wollen in allen relevanten Märkten, wo Glücksspiel gesetzlich geregelt ist, Marktführer werden", so Neumann. Die größten Märkte für Novomatic sind Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien. Insbesondere in Großbritannien und Spanien will Novomatic weitere Zukäufe tätigen. "In den letzten Monaten haben wir allein in Madrid 40 Arkaden (Spielstätten) gekauft."

Sorgen bereitet dem Konzern Deutschland. Aufgrund strengerer Glücksspielregeln ab 2017/2018 - etwa Verbot der umstrittenen Automatiktaste und geringere Spieleinsätze - werde der Automatenmarkt um 30 bis 40 Prozent schrumpfen, glaubt Neumann. Von den rund 250.000 Geräten am Markt stammen 140.000 von Novomatic. Die Gegenstrategie: Die Niederösterreicher möchten verstärkt als Betreiber auftreten und weitere Spielsalons kaufen. Derzeit macht Novomatic laut Neumann mehr als ein Drittel seines Umsatzes in Deutschland und ist dort Marktführer, dahinter kommt die Gauselmann-Gruppe. Novomatic ist in Deutschland mit Löwen Entertainment vertreten, Gauselmann gehören die Merkur-Spielhallen. Das klassische Casino-Geschäft in den USA ist für Novomatic kein Thema, sagte Thomas Graf, Technologievorstand und Sohn des Novomatic-Gründers Johann Graf. "Das ist ein eigenkapitalintensiver Markt", es brauche "mehrere Milliarden". "Wir haben in Chile die Erfahrung gemacht." Der Konzern ist 2014 aus dem Monticello-Casino ausgestiegen. In Europa betreiben die Niederösterreicher derzeit rund 30 Vollcasinos.

Großes Thema für Novomatic ist der Online-Bereich, der derzeit rund 10 Prozent des Umsatzes ausmacht. In den USA, wo Internet-Glücksspiel in weiten Teilen verboten ist, boomen sogenannte Social Games. Da wird nicht um Echtgeld gespielt, sondern um eine virtuelle Währung. "Wenn ein gewisses Kontingent an Gratis-Spielguthaben aufgebraucht ist, kann man Spielepakete für 1 bis 100 Dollar kaufen", erklärte der Vorstand. "Das geht mit einem Klick über den Apple-Store iTunes." Ein erfolgreiches Beispiel ist das Facebook-Spiel "Candy Crush". Umsatzmäßig gehe es dabei bei den einzelnen Spielern um "Bagatellbeträge", "aber die Masse macht's."

Auch der klassische Glücksspieler werde in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr am Automaten sitzen, so Graf. "Das Casino in der Hosentasche ist heute schon Realität." Die Novomatic-Tochter Greentube habe ein System entwickelt, wo die Spieler entweder im "echten" Casino oder via Handy auf ihr Spiel zugreifen können. Bei den terrestrischen Kunden von Novomatic jedenfalls steige die Nachfrage nach interaktiven Lösungen. "Die Leute wollen das Angebot flexibler konsumieren, auf dem Weg zur Arbeit oder in der Mittagspause."

In Europa hat Novomatic schon in Italien, Großbritannien, Lettland und seit kurzem in Spanien Lizenzen für Online-Glücksspiele inne. In Österreich sind Internet-Casinospiele derzeit nur den Lotterien erlaubt, die zu den teilstaatlichen Casinos Austria gehören. Sportwetten zählen hierzulande nicht als Glücksspiel.

Am Heimatmarkt konnte Novomatic das Verbot des Automatenglücksspiels in Wien nicht im Rest des Landes kompensieren, sagte Neumann. Novomatic hatte rund 2.500 Geräte in der Hauptstadt. Dafür habe man aber nun Lizenzen in allen Bundesländern, die das AutomatenSpiel erlauben (Niederösterreich, Burgenland, Kärnten, Oberösterreich und Steiermark). In Wien habe man zudem die Umsätze mit Sportwetten in den Admiral-Spielstätten gesteigert.

Novomatic hat im Vorjahr mehr als 2.000 Mitarbeiter dazubekommen und beschäftigt derzeit über 24.000 Menschen, davon 2.000 in der Forschung und Entwicklung (größtenteils Software-Spezialisten). Das Unternehmen hat Standorte in 50 Ländern und 13 Produktionsstätten. Aus dem Headquarters in Gumpoldskirchen kommt hauptsächlich "Hochtechnologie", die Automatenteile werden an verschiedenen Standorten produziert, so kommen etwa die Kabel aus Ungarn, Großserien aus Tschechien. Darüber hinaus betreibt Novomatic selbst mehr als 1.600 Automatensalons und Spielbanken und über Vermietungsmodelle mehr als 235.000 Glücksspielgeräte.

Die Novomatic AG, die im Vorjahr mehr als 2 Mrd. Euro umsetzte, hat noch zwei Schwesterholdings in der Schweiz, die ebenfalls Gründer Johann Graf gehören. Der addierte Gesamtumsatz von Novomatic AG, Gryphon Invest AG und ACE Casinos Holding AG belief sich im Vorjahr auf 3,9 Mrd. Euro (2014: 3,8 Mrd.).

Ertragskennzahlen veröffentlicht Novomatic erst im Frühjahr. Im Jahr 2014 hatte die Novomatic AG einen Jahresüberschuss von 277 Mio. Euro eingespielt.

Ein Börsengang ist für Graf nach wie vor kein Thema. "Wir sind kein quartalsgetriebenes Unternehmen." Neumann "genießt" es, "dass es keine Analysten gibt, die einem sagen, was man zu tun hat."

„APA“, 04.02.2016

NOVOMATIC etabliert sich als führender Full Service-Anbieter der Gaming-Industrie

22 Konzernunternehmen als Aussteller auf größter Glücksspielmesse der Welt in London vertreten

Gumpoldskirchen (OTS) - Die NOVOMATIC-Gruppe, Europas größter Gaming-Technologiekonzern, blickt auf ein überaus erfolgreiches Geschäftsjahr zurück und hat sich 2015 unter den Top-Playern der Branche noch stärker als Full Service-Anbieter etabliert.

Auf der "International Casino Exhibition 2016" (ICE) in London, der bedeutendsten Glücksspielmesse der Welt, die heuer zwischen 2. und 4. Februar im ExCel Exhibition & Conference Centre London stattgefunden hat, war NOVOMATIC heuer mit einer neuen Rekordanzahl von 22 ausstellenden Konzernunternehmen vertreten. Mit einer Fläche von mehr als 4.500 Quadratmetern lieferte NOVOMATIC neuerlich den größten Messeauftritt in der Geschichte von Glücksspielmessen.

"Dieser Messeauftritt entspricht unserer Strategie, als weltweit tätiger Full Service-Anbieter alle Segmente der Gaming-Branche abzudecken", berichtete NOVOMATIC-Vorstandsvorsitzender Mag. Harald Neumann bei einer Pressekonferenz am Rande der ICE in London. Das Angebot auf dem NOVOMATIC-Messestand reichte von Casinoequipment, Systemen und Cash Management-Lösungen über Arcade und Pub-Produkte bis hin zu Sportwetten, Lotterien sowie Online, Mobile und Social Gaming.

Laut Neumann wird die NOVOMATIC AG mit Sitz in Gumpoldskirchen nach ersten Berechnungen im Geschäftsjahr 2015 erstmals die Schallmauer von zwei Milliarden Euro Umsatz durchbrechen. Gemeinsam mit den beiden Schweizer Schwesterholdings Gryphon Invest AG und ACE Casino Holding AG wird die NOVOMATIC-Gruppe den addierten Gesamtumsatz auf rund 3,9 Milliarden Euro steigern. "Wir werden im laufenden Geschäftsjahr in Deutschland, einem unserer wichtigsten Märkte, aufgrund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen verstärkt als Betreiber auftreten und dort weitere Spielstätten erwerben. Außerdem wollen wir in Kernmärkten wie UK und Spanien unseren Marktanteil durch Akquisitionen ausbauen", so Neumann.

NOVOMATIC setzt neben der kontinuierlichen Produktinnovation künftig auf die noch intensivere Diversifizierung seiner Geschäftsfelder. So ist es der im Lotteriesegment tätigen NOVOMATIC Lottery Solutions (NLS) sehr rasch gelungen, sich erfolgreich zu positionieren. Im Vorjahr wurde die NOVOMATIC Sports Betting Solutions (NSBS) als Dachbezeichnung aller Sportwetten-Aktivitäten der Gruppe im internationalen B2B-Geschäfts entwickelt. NSBS-Unternehmen bieten in verschiedenen Ländern in Europa Omni-Channel-Sportwettenlösungen für das Management von Self-Service-Terminals und Kassen im terrestrischen Bereich sowie sichere Online- und Mobile-Sportwettenlösungen an.

Rückfragehinweis:

Dr. **Hannes Reichmann**

Leiter Konzernkommunikation

+43 664 301 48 20

hreichmann@novomatic.com

www.novomatic.com

www.novomaticforum.com

„games & business online“, 04.02.2016

Neue Partnerschaft im Sportwettensegment

Sportwetten: Crown kooperiert mit BGT

Crown Technologies kooperiert mit BGT – Best Gaming Technology, einem österreichischen Softwareanbieter im Bereich von Sportwetten. Crown stellt dabei mit dem neuen Sportwetten-Wechsler Crown SlimChange Sports Betting die Hardware für Sportwettshops zur Verfügung, die mit der Plattform von BGT vernetzt ist.

"Durch die Kooperation mit dem Marktführer BGT möchten wir die Vorteile des Wechslers auch den Betreibern von Sportwettshops näher bringen und uns weitere Kundensegmente erschließen. Daher haben wir mit dem SlimChange Sports Betting ein maßgeschneidertes Gerät entwickelt, das perfekt zu BGT-Plattformen für Terminals und Endgeräte passt", begründet Crown-Geschäftsführer Heiko Busse die Kooperation. Dr. Armin Sageder, BGT-Geschäftsführer ergänzt: "Bei BGT sind wir stolz auf unser maßgeschneidertes Omni-Channel-Angebot. Deshalb setzen wir auf Kooperationen mit Herstellern wie Crown, deren qualitativ hochwertige Hardware zu unserem Anspruch passt."

Auf der ICE in London, die noch bis heute, 4. Februar, läuft, ist das neue Gerät auf dem Stand der Novomatic als auch auf dem Stand von BGT zu sehen. Crown Technologies gehört zur Novomatic Gruppe.

„ORF.at“, 03.02.2016

Ein Markt oder mehrere Märkte?

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat über die geplante Mehrheitsübernahme der teilstaatlichen Casinos Austria durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic entschieden. Anders als zuletzt medial vermutet, winkten die Wettbewerbshüter den Deal nicht einfach durch, sondern ordneten eine vertiefte Prüfung an.

Zuständig für die vertiefte Prüfung ist das Oberlandesgericht (OLG) Wien als Kartellgericht. Die Richter haben nun bis zu fünf - auf Antrag sogar sechs - Monate Zeit, um eine Entscheidung zu fällen. Eine entscheidende Frage hinter der Prüfung wird sein, wie die Juristen die „Märkte“ interpretieren, in denen die Casinos und Novomatic tätig sind. Novomatic beliefert einerseits die Casinos mit Glücksspielautomaten. Andererseits betreiben beide Konzerne Automatensalons, jedoch mit verschiedenen Lizenzen. Die Winwin-Hallen der Casinos basieren auf der bundesweiten Lotterienlizenz, die Admiral-Spielstätten von Novomatic auf Länderkonzessionen.

Wettbewerbshüter haben formale Bedenken

Novomatic hatte einen Tag vor Weihnachten bei der BWB offiziell bekanntgegeben, mehr als 25 Prozent der Casinos-Anteile sowie indirekt mehr als 25 Prozent der Anteile an den Lotterien - diese gehören ebenso zum Casinos-Konzern - erwerben zu wollen. Damit hätte Novomatic die Kontrolle über die Casinos.

Die BWB begründete ihre Entscheidung am Mittwoch mit formalen Bedenken. Es geht um die Sicherstellung von Wettbewerb auf dem stark regulierten Glücksspielmarkt und auch um offene Rechtsfragen. Laut BWB wurde unter anderem der gerichtsanhängige Rechtsstreit zwischen den beiden Zusammenschlusswerbern an den Casinos berücksichtigt worden.

Auch tschechisches Konsortium will Casinos

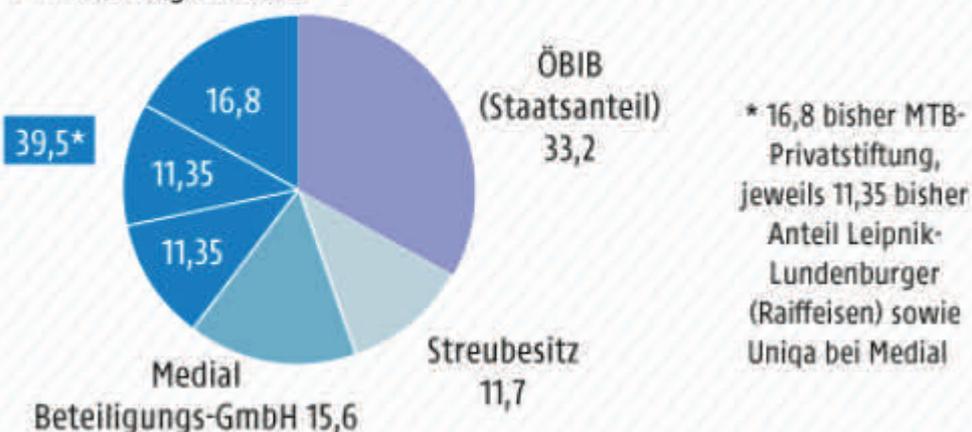
Neben dem niederösterreichischen Konzern spitzt auch ein tschechisches Konsortium um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck auf die Mehrheit bei den Casinos. Sie meldeten ihr Vorhaben vor zwei Wochen bei der BWB an. Da endet die Entscheidungsfrist am 17. Februar. Die Austrian Gaming Holding (AGH) der Tschechen will auf 50,82 Prozent der Casinos-Aktien kommen. In informierten Kreisen wird davon ausgegangen, dass auch das Angebot der tschechischen Investorengruppe Austrian Gaming Holding beim Kartellgericht landen wird.

Komplizierte Eigentümerstruktur

Der Streit um die Kontrolle der Casinos ist bereits gerichtsanhängig. Die Tschechen berufen sich auf ein Vorkaufsrecht, das sie via Anfechtungsklage durchsetzen wollen. Hintergrund ist die derzeit komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Jene Aktionäre, die über die Medial Beteiligungs-Gesellschaft miteinander verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese großteils Novomatic zugesagt: Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) und die Uniqa (beide gehören zum Raiffeisen-Reich). Weiters hat Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der MTB Privatstiftung. In die Lotterien haben sich die Niederösterreicher bereits zu 23 Prozent eingekauft.

Anteile an Casinos Austria

In Prozent (gerundet)



Vorbehaltlich kartellrechtlicher Genehmigung

Die Tschechen haben ebenfalls den Fuß in der Tür. Sie haben von der Vienna Insurance Group (VIG) die CAME Holding übernommen und halten 11,3 Prozent an den Casinos. Die CAME Holding ist Teil der Medial Beteiligungs-Gesellschaft. Die Casinos-Eigentümer haben gegenseitige Vorkaufsrechte, die in Syndikatsverträgen geregelt sind. Wie diese zu lesen sind, darüber entscheidet nun das Gericht. Raiffeisen will jedenfalls an Novomatic verkaufen.

Die Staatsholding ÖBIB soll ebenfalls Novomatic favorisieren. Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) rief die Kontrahenten noch am Dienstag via „Kurier“ dazu auf, „zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden“. Rechtsstreitigkeiten würden den Casinos-Konzern „über Jahre lähmen“.

Spielbankenvergabe vor Höchstgericht

Novomatic bewarb sich darüber hinaus für neue Spielbanken in Wien und Niederösterreich und bekam auch zwei von drei Zuschlügen. Die Vergabe durch das Finanzministerium im Sommer 2014 wurde jedoch aufgrund von Verfahrensmängeln vom Bundesverwaltungsgericht aufgehoben. Jetzt ist das Höchstgericht am Zug.

„APA“, 03.02.2016

** E I L T

Novomatic will Casinos-Mehrheit - BWB beantragt vertiefte Prüfung

Utl.: Prüfung durch Kartellgericht könnte fünf Monate dauern

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat formale Bedenken gegen die geplante Mehrheitsübernahme der Casinos Austria (Casag) durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic und deshalb beim Kartellgericht eine vertiefte Prüfung beantragt. Diese Prüfung könnte fünf Monate dauern. Dies teilte die BWB am Mittwochabend mit.

„Österreich“, 03.02.2016

Entscheidung über Novomatic-Deal

CASINOS Wien. Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) wird heute oder morgen eine erste Entscheidung über die geplante Mehrheitsübernahme der Casinos Austria durch die Novomatic treffen. Insider rechnen eher damit, dass die BWB noch eine einige Monate dauernde vertiefte Prüfung anordnet. Als möglich galt aber bis zuletzt auch, dass es gleich



Novomatic-Chef H. Neumann.

grünes Licht gibt. Um die Casinos-Mehrheit pokert auch ein Konsortium aus zwei tschechischen Milliarden. Die Casinos-Eigentümer sowie die Staatsholding ÖBIB (hält 33 % an den Casinos) bevorzugen die Novomatic.

Entscheid zu Casinos in heißer Phase

Spätestens im Sommer fallen die Würfel, ob die Casinos Austria an Novomatic oder tschechische Bieter gehen. Die Wettbewerbsrüter dürften den Fall dem Gericht übertragen.

WIEN. Der Kampf des niederösterreichischen Automatenriesen Novomatic und seines tschechischen Konkurrenten AGH um die Casinos Austria gewinnt an Dynamik. Heute, Mittwoch, läuft die Frist für Einsprüche gegen die geplante Übernahme durch Novomatic aus. Am 17. Februar ist für die Austrian Gaming Holding (AGH) Fristende. Hinter dem Beteiligungsvehikel stehen die tschechischen Investoren Karel Komarek und Jiri Smejck.

Doch was passiert nun? Laut Branchenkenner und Insidern des Verfahrens wird entgegen zuvor kolportierten Gerüchten nicht erwartet, dass die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) sofort eine Entscheidung fällt. Vielmehr werde eine vertiefte Prüfung beim Kartellgericht erfolgen. Es muss innerhalb von fünf Monaten nach Einlangen des Aktes entscheiden. Wie es heißt, könnte das Gericht dann einen Sachverständigen bestellen. Dies könnte das Verfahren verzögern. Doch auch das ändert nichts an der Frist – spätestens Mitte bzw. Ende Juli muss daher eine Entscheidung gefällt werden.

Alles oder nichts

Bereits zuvor zankten sich Novomatic und AGH. Ursache des Streits ist die nicht gerade simple Eigentümerstruktur der Casinos. Denn neben dem Drittelanteil der Republik halten mehrere Teilhaber über Holding-Gesellschaften Anteile an den Casinos. Im Zentrum steht die Medial Beteiligungs-Gesellschaft. Sie be-



Poker um Casinos: Tschechen wollen mit juristischem Schachzug Favorit Novomatic aus dem Rennen werfen.

Wettbewerb

Urteil hängt nur von Definition ab

Wien. Die Kernfrage hinter der Prüfung ist, wie die Juristen die „Märkte“ interpretieren, in denen die Casinos und Novomatic tätig sind. Diese Differenzierung ist im Wettbewerbsrecht zentral. Kommen die Behörde bzw. das Gericht zum Schluss, dass zwei Unternehmen das Gleiche auf demselben Markt anbieten, kann das als Monopol angesehen und ein Zusammenschluss verboten werden. Wird hingegen etwas lo-

ckerer interpretiert und von verschiedenen Tätigkeiten bzw. Märkten ausgegangen, ist eine Fusion zulässig.

Lizenz-Wirrwarr

Wie sieht die Lage nun im Fall Casinos Austria aus? Novomatic beliefert einerseits die Casinos mit Glücksspielautomaten. Andererseits betreiben beide Konzerne Automatenalons, jedoch mit verschiedenen Lizenzen. Die

Hallen der Casinos basieren auf der bundesweiten Lotterien-Lizenz, die Admiral-Spielstätten von Novomatic auf Länderkonzessionen. Darüber hinaus hat sich Novomatic für neue Spielbanken in Wien und Niederösterreich beworben und auch zwei von drei Zuschlügen bekommen. Die Vergabe wurde aber aufgrund von Verfahrensmängeln aufgehoben. Jetzt ist das Höchstgericht am Zug. (apa/jai)

sitzt 38,3 Prozent an den Casinos. Die Kontrolle über Medial ist für Novomatic und AGH unerlässlich, um mit ihren anderen Anteilen die 50-Prozent-Hürde bei den Casinos zu überspringen.

Allerdings: Sowohl Novomatic als auch AGH haben der BWB gemeldet, die Kontrolle über Medial zu übernehmen. Wie es heißt, schließen sich beide Vorhaben aber wechselseitig aus. Daher könne das Gericht lediglich den Einstieg eines Bieters genehmigen und muss gleichzeitig den anderen untersagen.

Novomatic ist Favorit

Jene Aktionäre, die über Medial miteinander verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese aber bereits größtenteils Novomatic zugesagt: Das sind Leipnik-Lundenburger Invest und die Uniqa (beide Raiffeisen). Weiters hat Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der MTB Privatstiftung. In die umsatzstarke Casinos-Tochter Österreichische Lotterien kaufte sich Novomatic mit 23 Prozent ein.

Die Tschechen haben von der Vienna Insurance Group (VIG) die Came Holding übernommen und halten so 11,3 Prozent an den Casinos. Came ist aber Teil der Medial und für die Tschechen aus ihrer Sicht nun das Ass im Ärmel: Denn Teilhaber können laut Syndikatsvertrag von Vorkaufsrechten Gebrauch machen. Darauf pochen nun die Tschechen, da diese Rechte Came sozusagen als Alt-Miteigentümer vor Novomatic zustünden.

Finanzminister Hans Jörg Schelling hat daher via „Kurier“ alle Beteiligten aufgerufen, zum Wohl der Casinos das Kriegsbeil zu begraben. Gerüchten zufolge sollen danach die Parteien in Kontakt getreten sein. Von einem Bieter wurde das aber bestritten.

OLIVER JAINDL
oliver.jaindl@wirtschaftsblatt.at

„ORF.at NÖ“, 03.02.2016

Entscheidung über Novomatic-Einstieg

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) entscheidet am Mittwoch über die geplante Mehrheitsübernahme der teilstaatlichen Casinos Austria durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic.

Bisher wurde in der Branche angenommen, dass die BWB keinesfalls ohne genaue Prüfung „Ja“ zum Zusammenschluss der beiden Erzrivalen sagen wird. Jedoch hieß es von Insidern zuletzt, dass es doch schon am Mittwoch ein OK geben könnte.

Novomatic gab einen Tag vor Weihnachten bei der BWB offiziell bekannt, mehr als 25 Prozent der Casinos-Anteile sowie indirekt mehr als 25 Prozent der Anteile an den Lotterien - diese gehören ebenso zum Casinos-Konzern - erwerben zu wollen. Damit hätte Novomatic die Kontrolle über die Casinos.

Auch Tschechen wollen Glücksspielkonzern

Neben dem Konzern, der seinen Sitz in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) hat, spitzt auch ein tschechisches Konsortium um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck auf die Mehrheit bei den Casinos. Sie meldeten ihr Vorhaben vor zwei Wochen bei der BWB an. Da endet die Entscheidungsfrist am 17. Februar. Die Austrian Gaming Holding (AGH) der Tschechen will auf 50,82 Prozent der Casinos-Aktien kommen. Der Streit um die Kontrolle der Casinos ist bereits gerichtsanhängig. Die Tschechen berufen sich auf ein Vorkaufsrecht, das sie via Anfechtungsklage durchsetzen wollen.

Hintergrund ist die derzeit komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Jene Aktionäre, die über die Medial Beteiligungs-Gesellschaft miteinander verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese großteils Novomatic zugesagt: Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) und die UNIQA (beide gehören zum Raiffeisen-Konzern). Weiters hat Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der MTB Privatstiftung. In die Lotterien haben sich die Niederösterreicher bereits zu 23 Prozent eingekauft.

Die Tschechen haben ebenfalls den Fuß in der Tür. Sie haben von der Vienna Insurance Group (VIG) die CAME Holding übernommen und halten 11,3 Prozent an den Casinos. Die CAME Holding ist Teil der Medial Beteiligungs-Gesellschaft.

Schelling: „Streit beenden“

Die Casinos-Eigentümer haben gegenseitige Vorkaufsrechte, die in Syndikatsverträgen geregelt sind. Wie diese zu lesen sind, darüber entscheidet nun das Gericht. Raiffeisen will jedenfalls an Novomatic verkaufen.

Die Staatsholding ÖBIB soll ebenfalls Novomatic favorisieren. Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) rief die Kontrahenten am Dienstag via „Kurier“ dazu auf, „zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden“. Rechtsstreitigkeiten würden den Casinos-Konzern „über Jahre lähmen“.

BWB: „Alles läuft auf Hochtouren“

Bei der BWB hieß es am Dienstag nur: „Alles läuft auf Hochtouren.“ Sollte es zu einer vertieften Prüfung kommen, wäre dafür das Oberlandesgericht Wien als Kartellgericht zuständig und müsste binnen fünf Monaten entscheiden.

Die Kernfrage hinter der Prüfung ist, wie die Juristen die „Märkte“ interpretieren, in denen die Casinos und Novomatic tätig sind. Novomatic beliefert einerseits die Casinos mit Glücksspielautomaten. Andererseits betreiben beide Konzerne Automatensalons, jedoch mit verschiedenen Lizenzen. Die WINWIN-Hallen der Casinos basieren auf der bundesweiten Lotterien-Lizenz, die Admiral-Spielstätten von Novomatic auf Länderkonzessionen.

Darüber hinaus hat sich Novomatic für neue Spielbanken in Wien und Niederösterreich beworben und auch zwei von drei Zuschlägen bekommen. Die Vergabe durch das Finanzministerium im Sommer 2014 wurde jedoch aufgrund von Verfahrensmängeln vom Bundesverwaltungsgericht aufgehoben. Jetzt ist das Höchstgericht am Zug.

„APA“, 02.02.2016

Casinos - BWB entscheidet am Mittwoch über Novomatic-Einstieg

Utl.: Wettbewerbshüter können Deal entweder gleich durchwinken oder vertiefte Prüfung anordnen - "Alles läuft auf Hochtouren" - Auch Tschechen wollen teilstaatlichen Glücksspielkonzern übernehmen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) entscheidet morgen, Mittwoch, über die geplante Mehrheitsübernahme der teilstaatlichen Casinos Austria durch den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic. Die Wettbewerbshüter können den Deal entweder gleich durchwinken oder eine vertiefte Prüfung durch das Kartellgericht anordnen.

Bisher wurde in der Branche angenommen, dass die BWB keinesfalls ohne genaue Prüfung "Ja" zum Zusammenschluss der beiden Erzrivalen sagen wird. Jedoch hieß es von Insidern zuletzt, dass es doch schon morgen ein OK geben könnte.

Novomatic hat einen Tag vor Weihnachten bei der BWB offiziell bekanntgegeben, mehr als 25 Prozent der Casinos-Anteile sowie indirekt mehr als 25 Prozent der Anteile an den Lotterien - diese gehören ebenso zum Casinos-Konzern - erwerben zu wollen. Damit hätte Novomatic die Kontrolle über die Casinos.

Neben dem niederösterreichischen Konzern spitzt auch ein tschechisches Konsortium um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck auf die Mehrheit bei den Casinos. Sie haben ihr Vorhaben vor zwei Wochen bei der BWB angemeldet. Da endet die Entscheidungsfrist am 17. Februar. Die Austrian Gaming Holding (AGH) der Tschechen will auf 50,82 Prozent der Casinos-Aktien kommen.

Der Streit um die Kontrolle der Casinos ist bereits gerichtsanhängig. Die Tschechen berufen sich auf ein Vorkaufsrecht, das sie via Anfechtungsklage durchsetzen wollen.

Hintergrund ist die derzeit komplizierte Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Jene Aktionäre, die über die Medial Beteiligungs-Gesellschaft miteinander verbunden sind und ihre Anteile loswerden wollen, haben diese großteils Novomatic zugesagt: Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) und die UNIQA (beide gehören zum Raiffeisen-Reich). Weiters hat Novomatic einen Kaufvertrag über die Casinos-Anteile von der MTB Privatstiftung. In die Lotterien haben sich die Niederösterreicher bereits zu 23 Prozent eingekauft.

Die Tschechen haben ebenfalls den Fuß in der Tür. Sie haben von der Vienna Insurance Group (VIG) die CAME Holding übernommen und halten 11,3 Prozent an den Casinos. Die CAME Holding ist Teil der Medial Beteiligungs-Gesellschaft.

Die Casinos-Eigentümer haben gegenseitige Vorkaufsrechte, die in Syndikatsverträgen geregelt sind. Wie diese zu lesen sind, darüber entscheidet nun das Gericht. Raiffeisen will jedenfalls an Novomatic verkaufen.

Die Staatsholding ÖBIB soll ebenfalls Novomatic favorisieren. Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) rief die Kontrahenten am Dienstag via "Kurier" dazu auf, "zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden". Rechtsstreitigkeiten würden den Casinos-Konzern "über Jahre lähmen".

Bei der BWB hieß es heute nur: "Alles läuft auf Hochtouren." Sollte es zu einer vertieften Prüfung kommen, wäre dafür das Oberlandesgericht (OLG) Wien als Kartellgericht zuständig und müsste binnen fünf Monaten entscheiden.

Die Kernfrage hinter der Prüfung ist, wie die Juristen die "Märkte" interpretieren, in denen die Casinos und Novomatic tätig sind. Novomatic beliefert einerseits die Casinos mit Glücksspielautomaten. Andererseits betreiben beide Konzerne Automatensalons, jedoch mit verschiedenen Lizenzen. Die WINWIN-Hallen der Casinos basieren auf der bundesweiten Lotterien-Lizenz, die Admiral-Spielstätten von Novomatic auf Länderkonzessionen. Darüber hinaus hat sich Novomatic für neue Spielbanken in Wien und Niederösterreich beworben und auch zwei von drei Zuschlägen bekommen. Die Vergabe durch das Finanzministerium im Sommer 2014 wurde jedoch aufgrund von Verfahrensmängeln vom Bundesverwaltungsgericht aufgehoben. Jetzt ist das Höchstgericht am Zug.

Poker um Casinos: Schelling ruft Kontrahenten zum Vergleich



**Wirtschaft
von innen**

VON ANDREA HODOSCHEK

Verhandlungen.
Finanzminister fordert Novomatic und tschechische Oligarchen auf, sich zu einigen.

Rien ne va plus heißt es seit Monaten bei den Casinos Austria. Das erbitterte Match zwischen dem heimischen Glücksspielkonzern Novomatic und den tschechischen Milliardären Karel Komarek und Jiri Smejck um die Vorherrschaft bei der teilstaatlichen Glücksspielgruppe ist inzwischen vor Gericht gelandet.

Finanzminister **Hans Jörg Schelling** reißt jetzt der Geduldsfaden. Er fordert die Kontrahenten auf, „zum Wohl des Unternehmens den Streit zu beenden“. Die

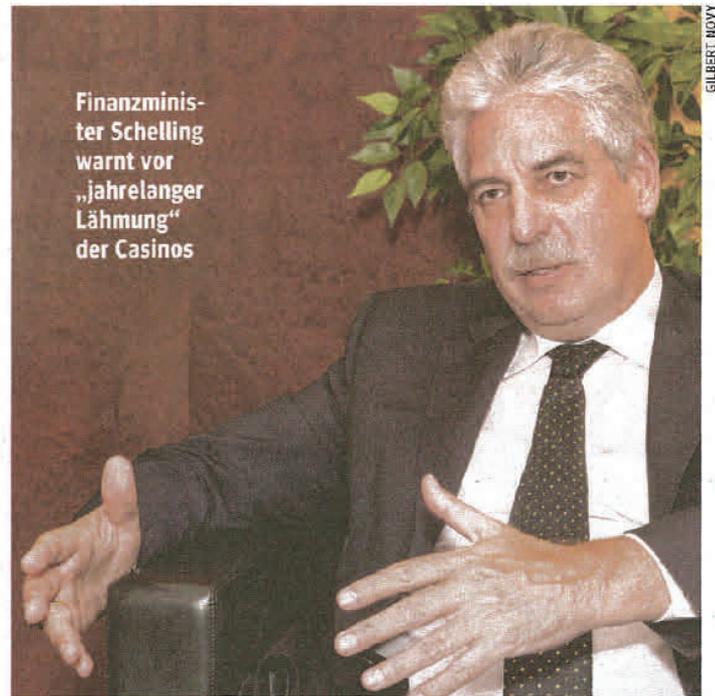
Rechtsstreitigkeiten würden die Casinos-Austria-Gruppe „über Jahre lähmen“. „Dieser Streit ist für das Unternehmen schädlich und muss endlich aufhören“, warnt Schelling im Gespräch mit dem KURIER. Beide Seiten sollten sich einigen und gemeinsam Zukunftsstrategien für die Casinos Austria überlegen.

Die Republik hält über die zum Finanzministerium gehörende Staatsholding ÖBIB 33 Prozent an den Casinos, Schelling ist als Minister auch oberster Chef der Glücksspielbehörde. Die Staatsholding will vorerst keine Anteile abgeben.

Die Pattstellung zwischen dem Novomatic-Konzern des Selfmade-Industriellen **Johann F. Graf** und den Oligarchen kann die Casinos Austria (Casag) tatsächlich auf Jahre hinaus paralysieren. Das ist auch den Kontrahenten klar, weshalb hinter den Kulissen bereits intensiv Gespräche geführt werden.

Die Frage ist, wer die besseren Karten hat. Sowohl Novomatic als auch die Austrian Gaming Holding (AGH) der Tschechen sind wild entschlossen, die Kontrolle über die Casinos zu bekommen. Keine der beiden Seiten will sich zurück zu ziehen.

Wie berichtet, hat Novo-



Finanzminister Schelling warnt vor „jahrelanger Lähmung“ der Casinos

GILBERT NOVY

matic Kaufverträge mit der zu Raiffeisen gehörenden LLI-Gruppe, der UNIQA und der MTB-Privatstiftung abgeschlossen und hätte damit die Kontrolle. In die Casag-Tochter Lotterien hat sich Novomatic zu 23 Prozent eingekauft.

Die Tschechen wiederum übernahmen vom Versicherungskonzern VIG die Came Holding und halten 11,3 Prozent. Sie haben, wie berichtet, die Anteilsverkäufe an Novomatic wegen angebli-

cher Vorkaufsrechte gerichtlich angefochten.

Am Donnerstag wird die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) ihre Entscheidung bezüglich Novomatic bekanntgeben. Novomatic wie auch die Tschechen haben ihren beabsichtigten Mehrheitserwerb angemeldet. Anzunehmen, dass die Wettbewerbsbehörden den Deal nicht durchwinken und Novomatic eine vertiefte Prüfung auferlegen werden.

andrea.hodoschek@kurier.at

„www.meinbezirk.at“, 01.02.2016

Österreichs erstes Beauty Festival - mit Video



Cosmeterie präsentierte das erste Wiener Beauty Festival im Novomatic Forum.

Neben innovativen Marken aus Österreich, wie Dr.Temt, mysalifree, sevie, Karin Van Vliet & Diva Hair & Beauty uvm., wurden auch Specials, wie Make up und Haare von Profis vor Ort geboten, der es allen leichter machen soll den passenden Hair Stylist bzw. Make up Artist zu finden.

"Wir waren über den großen Erfolg total überrascht und möchten in Zukunft allen Beauty -Begeisterten weitere tolle Festivals bescheren! Hier können sie nicht nur neue Marken kennenlernen, sondern auch testen und sich beraten lassen", **Sophie Ryba**, Geschäftsführerin von Cosmeterie.com und Organisatorin.

Weitere Infos unter: <http://www.cosmeterie.com/>

„look! Wien live Magazin“, Februar 2016

ABENDE VOLL GLÄNZENDER IDEEN beginnen hier.



NOVOMATIC

Gaming innovation starts here.

Das Novomatic Forum in Wien bildet eine wichtige Säule unseres gesellschaftlichen Engagements. Es bietet den stilvollen Rahmen für zahlreiche Veranstaltungen, Diskussionsrunden und Ausstellungen. Es ist somit ein Ort des Dialogs, der Menschen verbindet und neuen Gedanken Raum gibt. Überzeugen Sie sich selbst davon und besuchen Sie uns auch im Café Luigi's – im Novomatic Forum beim Naschmarkt.

Mehr dazu auf www.novomaticforum.com

Ursula Nosal
Standortleiterin
Novomatic Forum